MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
3 (1933)

342 (6.12.1933) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-259919

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71. Das „Hakenkreuzbanner" erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2.20 RM., bei Trägerzustellung zuzüglich 0.50 RM., bei Postbestellung zuzüglich 0.72 RM. Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

3. Jahrgang — Nr. 342

Früh-Ausgabe

Anzeigen: Die 10gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 50 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 10gespaltene Millimeterzeile 10 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15, und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86 u. 314 71. Zahlungs- u. Erfüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim — Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4260. Verlagsort Mannheim.

Mittwoch, 6. Dezember 1933

Entscheidend für die Zukunft:

Reinerhaltung der Rasse

Reichsminister Dr. Frick zur Rassenfrage — Die jüdische Ueberfremdung Angehörige fremder Staaten in Deutschland nach wie vor unbehelligt

Berlin, 5. Dez. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, empfing heute einen Vertreter des WTB, der ihn bat, sich angesichts der Beunruhigung, die in manchen Ländern des Fernen Ostens über die Pläne der Reichsregierung in der Rassefrage entstanden ist, über diese zu äußern. Dr. Frick erklärte daraufhin:

Infolge unrichtiger Meldungen ist in Ländern des Fernen Ostens in den letzten Wochen in der Tat eine gewisse Beunruhigung über die Pläne der Reichsregierung in der Rassenfrage entstanden. Insbesondere ist in diesem Zusammenhang in der Presse Japans und Indiens die Befürchtung zum Ausdruck gekommen, daß in Deutschland die Absicht bestehe, die Angehörigen fremder Rassen zu deklassieren und sie gegenüber den Angehörigen der eigenen Rasse allgemein zurückzusetzen.

Namens der Reichsregierung kann ich feststellen, daß derartige Nachrichten jeglicher Grundlage entbehren.

Die nationalsozialistische Rassengesetzgebung geht von dem Gedanken aus, daß die Reinerhaltung der Rasse für die Zukunft des deutschen Volkes von entscheidender Bedeutung ist. Entsprechende Gedanken sind auch in den Bestrebungen anderer Völker, insbesondere Asiens, zum Ausdruck gekommen.

Als fremde Rasse ist in Deutschland am stärksten das Judentum vertreten. Obwohl der zahlenmäßige Anteil der Juden in Deutschland nur 1,5 v. H. beträgt, hatten sie doch in den letzten Jahrzehnten, besonders aber seit 1918, durch den Zustrom von Juden aus dem nahen Osten einen ungeheuren Einfluß auf dem wirtschaftlichen, finanziellen, kulturellen und politischen Gebiete erlangt. Um nur einige Beispiele zu nennen, möchte ich auch bei dieser Gelegenheit daran erinnern, **daß die Zahl der jüdischen Rechtsanwälte in Preußen allein 3515 von insgesamt 11 814, d. s. 29,8 v. H., betrug. Bei den Notaren waren es 1945 von insgesamt 6226, das sind 31,2 v. H.** Noch stärker war dieser Einfluß auf allen deutschen Hochschulen, in deren Lehrkörper die Juden durchschnittlich mit 30 v. H. vertreten waren.

In den medizinischen Fakultäten der Universitäten in Berlin und Breslau waren es sogar 45 v. H.

Dieser übermäßigen Ueberfremdung Einhalt zu tun, war für das deutsche Volk eine Lebensfrage geworden, so daß seine Rassengesetzgebung nur einen Akt der Notwehr, und nicht des Hasses, darstellt.

Darüber hinaus ist es das Ziel der Reichsregierung, das Rassengut des deutschen Volkes zu pflegen und seine Reinerhaltung sicherzustellen.

Mit diesen Bestrebungen will die Reichsregierung in keiner Weise ein Werturteil über andere Rassen fällen. Sie ist sich durchaus bewußt, daß viele vom deutschen Volk rassisch verschiedene Völker eine alte und hohe Kultur vertreten. Diese herabzusetzen, liegt der Reichsregierung und dem deutschen Volke fern. In diesem Zusammenhang möchte ich vor allem darauf hinweisen, **daß Angehörige fremder Staaten in Deutschland nach wie vor ihrem Erwerb nachgehen können, und daß ihrer Jugend deutsche Bildungsanstalten nach wie vor offenstehen.**

Es kann nicht wundernehmen, daß bei der großen Bedeutung, die die Rassenfrage für die Zukunft unseres Volkes hat, und bei der leidenschaftlichen Anteilnahme, die die Bevölkerung diesen Dingen entgegenbringt, von den verschiedensten Seiten Anregungen und Wünsche wegen gesetzgeberischer Regelung des gesamten Rassenproblems, unter anderem auch zur Frage der mischblütigen Ehen, an die Reichsregierung herangetragen werden. Wenn daraufhin im Auslande alarmierende Gerüchte über die deutsche Rassengesetzgebung verbreitet werden, so handelt es sich um Irrtümer oder absichtliche Entstellungen. Es werden dabei bestehende Vorschriften unrichtig ausgelegt, oder bloße Anregungen, vielfach unter Verdrehung ihres wahren Sinnes, als schon vollzogene oder nahe bevorstehende Tatsachen behandelt.

Englands Antwort an Irland

Ausweichende Stellungnahme

London, 5. Dez. Der Staatssekretär für die Dominions, Thomas, beantwortete heute im Unterhause die Mitteilung, die de Valera der englischen Regierung in Erwiderung der Ausführungen hatte zukommen lassen, die der Staatssekretär am 14. November im Unterhause gemacht hatte, de Valera habe erklärt, so betonte Thomas heute, daß die Vereinigung des irischen Freistaates mit Großbritannien niemals eine freiwillige gewesen sei, und daß der irisch-englische Vertrag von 1921 an der grundsätzlichen Haltung Irlands nichts geändert habe. Die Erfahrungen der letzten zwölf Jahre, so habe de Valera in seiner Mitteilung hinzugefügt, würden nur zu deutlich beweisen, daß eine dauerhafte Freundschaft auf der Grundlage der gegenwärtigen Beziehungen nicht erreicht werden könne. Die Regierung des Freistaates ziehe aus der Erklärung des Staatssekretärs für die Dominions vom 14. November den Schluß, daß sich die britische Regierung ebenfalls der Nachteile einer erzwungenen Verbindung bewußt sei, und daß die britische Regierung nicht beabsichtige, eine Entscheidung des irischen Volkes im Sinne einer Lösung der es mit dem britischen Reichsverband verknüpfenden Bande als eine Ursache zum Kriege oder zu einer anderen aggressiven Handlungsweise zu betrachten.

In Beantwortung dieser irischen Mitteilung erklärte Thomas, die britische Regierung könne der Versicherung nicht zustimmen, daß auf der Grundlage der gegenwärtigen Beziehungen eine dauerhafte Freundschaft nicht erreichbar sei.

Sie sei der Meinung, daß kein Anlaß vorliege, auf eine Frage zu antworten, die sich auf diese Behauptung gründe. Die britische Regierung könne nicht glauben, daß der Freistaat beabsichtige, seine aus dem Vertrage herrührenden Verpflichtungen in der von de Valera angedeuteten Weise endgültig aufzuheben.

Die britische Regierung fühle sich daher nicht veranlaßt, auseinanderzusetzen, welche Haltung sie unter Umständen einnehmen würde, die ihr rein hypothetischer Natur zu sein schienen.

Henderson am Quai d'Orsay

Paris, 5. Dez. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, sprach heute am Quai d'Orsay vor, um Paul-Boncour über den Stand der Arbeiten der technischen Ausschüsse der Abrüstungskonferenz zu unterrichten und sich seinerseits über die bisherigen diplomatischen Verhandlungen, die in der Abrüstungsfrage geführt wurden, zu informieren. In einer Mitteilung der Havasagentur wird erklärt, daß der französische Standpunkt bisher keinerlei Aenderung erfahren habe.

Arbeitsbeschaffung durch Instandsetzungen an Binnenschiffen

Berlin, 5. Dez. (HB-Funk.) Das Reichsverkehrsministerium war seit Wochen bemüht, im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Reichsregierung zur Behebung der Arbeitslosigkeit aus Mitteln des 100-Millionen-Fonds zur Wohnungsinstandsetzung eine entsprechende Aktion für Instandsetzung an Binnenschiffen durchzuführen, durch die der Binnenschiffahrt Darlehen zur Instandsetzung ihrer Fahrzeuge zugeführt werden sollten. Die Aktion konnte nicht weiter verfolgt werden, da sich ergeben hatte, daß die erforderlichen Sicherheiten für solche Darlehen meist nicht aufzubringen waren. Nunmehr hat sich ermöglichen lassen, aus dem 500-Millionen-Fonds für die Instandsetzung von Gebäuden bis zu 4 Millionen für die Instandsetzung von Binnenschiffen abzuzweigen. Aus diesen Mitteln werden Reichszuschüsse gewährt und zwar innerhalb gewisser Höchstgrenzen von 20 v. H. bei gewöhnlichen Instandsetzungen und Umbauten und von 50 v. H. bei Arbeiten, die notwendig sind, um dem Schiff die Klasse zu erhalten oder wiederzugeben. Außerdem werden Zinsvergütungsscheine, wie beim Gebäudeinstandsetzungsfonds, gegeben. Die Zuschüsse sind der Höhe nach durch besondere Sätze je Tonne oder PS begrenzt. Die Arbeiten müssen bis zum 1. April 1934 durchgeführt sein. Die Verteilung der Zuschüsse ist den Ländern übertragen. Die Länder haben die entsprechenden Weisungen erhalten und werden unverzüglich die Stellen bekanntgeben, an die die Anträge zu richten sind und die über die Anträge zu befinden haben. Die Richtlinien und Antragsmuster werden im Reichsverkehrsblatt bekanntgegeben werden.

Die Frage einer Finanzierung von Abwrackpläne muß, da Mittel hierfür nicht zur Verfügung stehen, zurückgestellt bleiben.

Besichtigung der Reichsautostrecke Heidelberg—Frankfurt

Frankfurt a. M., 5. Dez. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, Direktor Hof, von den Reichsautobahnen, und Dr.-Ing. Sommer, von der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn, besuchten am Montag die Bauarbeiten an der Teilstrecke von Heidelberg nach Frankfurt a. M. An der Main-Neckar-Strecke sind zurzeit annähernd 3000 Arbeiter eingesetzt. Die Besichtigung der Strecke endete an der Stelle, an der der Führer am 23. September den ersten Spatenstich getan hat.

Anschließend begaben sich die Herren nach Köln. Die Verhandlungen mit der Stadt Köln haben zu einem Abschluß geführt, so daß mit dem baldigen Baubeginn der Strecke Köln — Frankfurt und Köln — Düsseldorf zu rechnen ist.

Alsdann wurde die Versuchsstrecke bei Opladen besichtigt, die mit Signaleinrichtungen für Nachtfahrten eingerichtet ist.

Der Führer besucht den „Völkischen Beobachter" in München

München, 5. Dez. Der Führer besuchte gestern abend in Begleitung des Reichspressechefs Dr. Dietrich den „Völkischen Beobachter". Sein Interesse galt, wie das Blatt berichtet, vor allem dem Um- und Neubaudes Gebäudekomplexes. Im Büro des Chefs der Druckerei besichtigte der Führer die Pläne und besprach eine Reihe baulicher Einzelheiten. Anschließend besichtigte der Führer den ganzen technischen Betrieb und stattete auch den verschiedenen Räumen der Schriftleitung einen kurzen Besuch ab. Allenthalben bedeutete sein Erscheinen ein Ereignis und rief, unerwartet wie es war, staunende Freude hervor. Von Saal zu Saal schritt der Führer, von Maschine zu Maschine. Ueberall ging in plötzlichem Erkennen ein Schein der Liebe und Verehrung über die Gesichter der Arbeiter, jeder sprang auf, Hände flogen zum Gruß empor und laute Heilrufe erklangen. In der Schriftleitung besuchte der Führer vor allem jene Räume, in denen er selbst während der Zeit des Kampfes gearbeitet hatte.

Die Provinz Fukien wird blockiert

Schanghai, 5. Dez. Die Blockade der Provinz Fukien ist durch die Kaperung eines mit 800 Gewehren beladenen Schiffes für die Aufständischen durch ein Kanonenboot der Nanking-Regierung eröffnet worden. In Futschau wurden Kadetten beschossen, die in einer Vorstadt Schießübungen machten. Zehn Kadetten wurden getötet und dreißig verwundet.

Doppelmord bei Glogau

Glogau, 5. Dezember. In Schwusen bei Glogau wurde am Dienstag ein Doppelmord aufgedeckt. Nachbarn bemerkten Brandgeruch aus dem Hause einer Frau Beyer, die mit Mutter und Sohn zusammen wohnt. Sie fanden die etwa 70 Jahre alte Mutter der Frau Beyer und ihren etwa 16jährigen Sohn ermordet auf. Nach den ersten Feststellungen wird vermutet, daß Frau Beyer ihre Mutter und ihren Sohn ermordet und dann versucht hat, das Haus in Brand zu stecken. Frau Beyer ist spurlos verschwunden.

MARCHIVUM

Zwei Verfügungen des Stabschefs Röhm

Zugehörigkeit der SA, SS und SAR zu irgendwelchen Klubs verboten

München, 5. Dez. (Eig. Meldung.) Der Chef des Stabes, Röhm, verbietet, wie der „Völkische Beobachter" meldet, durch eine neuerliche Verfügung allen Angehörigen der SA, SS und SAR die Zugehörigkeit zu irgendwelchen Klubs oder ähnlichen Vereinigungen, die sich nach der nationalsozialistischen Revolution nun auffallenderweise wieder gebildet haben, in dem offensichtlichen Bestreben, alte politische Beziehungen aufzunehmen und wachzuhalten.

Es widerspricht dem Sinn und Geist der Volksgemeinschaft, sich in kleinen Sondergruppen, die meist der alten Standesabschließung dienen, abzuwandern. Der SA-Mann findet die wahre und uneigennützige Kameradschaft in seiner Einheit und erlebt dort die Volkwerdung.

Auch ein Bedürfnis nach politischer Belehrung von Seiten solcher Klubs muß verneint werden. Für diese Aufgabe sind ausschließlich die Gliederungen der NSDAP da, die heute weniger denn je eine Befruchtung von privater Seite brauchen.

Alle diese Zusammenschlüsse wollen vielfach nur durch „persönliche Beziehungen" mühelos erschleichen, was der ehrliche Kämpfer in der Schule der SA hart erwerben muß. Für die Führer aber sind solche außerdienstlichen Zugehörigkeiten in vielen Fällen ein Hemmschuh bei der pflichtgemäßen dienstlichen Entscheidung. Die Abmeldung aus den genannten Klubs und gesellschaftlichen Vereinigungen muß bis 31. Dezember 1933 vollzogen werden.

Die Neugliederung der SA

Weiter erläßt der Chef des Stabes folgende Bekanntmachung über die Gliederung der gesamten SA:

Die gesamte SA gliedert sich in Zukunft gemäß meiner Verfügung vom 6. November 1933 in SA (einschließlich SS), SA-Reserve I und SA-Reserve II. Mit der Führung der SA-Reserve I habe ich den Oberst a. D. Reinhard beauftragt. Die SA-Reserve II umfaßt im allgemeinen die Angehörigen über 45 Jahre aller Verbände wie Kyffhäuserbund, Offiziers-, Marine- und Kolonialverbände und dergleichen, soweit deren Angehörige nicht schon in die SA oder SA-Reserve I eingegliedert sind. Bundes- und Vereinsleben und die damit zusammenhängenden Einrichtungen bleiben unberührt. Die vorgenannten Bünde, Vereine usw. werden ersucht, baldigst mit dem Führer der SA-Reserve II, Oberst-Landesführer Reinhard, Berlin W 57, Bülowstraße 103, in Verbindung zu treten und ihn bei der Aufstellung der SA-Reserve II weitestgehend zu unterstützen.

Eine katholische faschistische Partei in Holland

Amsterdam, 5. Dezbr. Niederländischen Blättermeldungen zufolge wird die Bildung einer großen faschistischen Organisation in den Niederlanden vorbereitet. Als Sitz der Bewegung ist Eindhoven in Aussicht genommen.

Mit 235 Stundenkilometern von Italien nach Sibirien

Mailand, 5. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, hat ein von den fünf Wasserflugzeugen, die kürzlich Rußland von Italien kaufte, die 22 000 Kilometer lange Strecke von der Werft am Lago Maggiore nach Sibirien mit einer Stundendurchschnittsgeschwindigkeit von 235 Kilometer bewältigt.

Litwinow macht dem Rätselraten ein Ende

Eine Erklärung vor der Weltpresse

Rom, 5. Dez. Litwinow verlas heute mittag vor der ausländischen Presse eine Erklärung, in der er alle „Vermutungen und Kombinationen" der Presse über den Zweck seiner Romreise und den Inhalt seiner Besprechungen mit dem italienischen Regierungschef in Abrede stellte. Mit seinem Besuch habe er in erster Linie der Genugtuung über die zwischen Sowjetrußland und Italien seit langem bestehenden Beziehungen Ausdruck geben wollen, die Rußland weder ändern noch durch andere ersetzen wolle. Seit Bestehen dieser Beziehungen habe sich kein Konflikt und fast keine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Ländern eingestellt, die aus ihrer wirtschaftlichen und politischen Zusammenarbeit nur Nutzen ziehen könnten. Es sei nur natürlich, wenn die Vertreter der Außenpolitik Sowjetrußlands und Italiens in einen Gedankenaustausch über diese Probleme und die entsprechende Haltung ihrer Regierung eintraten, wie das gerade jetzt bei seiner Begegnung mit Mussolini geschehen sei. Ausgehend von dem gemeinsamen Wunsch der Sicherstellung des allgemeinen Friedens und von der Notwendigkeit einer dahinzielenden internationalen Zusammenarbeit haben sich bei diesen Besprechungen von neuem eine Menge Berührungspunkte in der Politik der beiden Länder ergeben.

„Alles, was den Frieden fördert oder garantiert, kann mit Sicherheit auf die Zustimmung Sowjetrußlands rechnen, während es alle zweifelhaften Kombinationen, und alles, was nicht zur Vermehrung der Sicherheit des Friedens dient, ablehnt."

Die Besprechungen über die internationalen Probleme, die er in den letzten Wochen mit dem französischen Außenminister Paul-Boncour, mit dem Präsidenten Roosevelt und mit dem italienischen Regierungschef Mussolini gehabt habe, hätten, einzeln wie gemeinsam genommen, nicht nur den Beziehungen zwischen den entsprechenden Ländern, sondern auch der Sache des allgemeinen Friedens gedient. Er könne deshalb nur seiner lebhaften Genugtuung über seine ganze Reise Ausdruck geben.

Auf einige Fragen antwortete Litwinow u. a., daß er noch keine endgültige Entscheidung über seinen Reiseweg getroffen habe. Sollte er über Berlin fahren, so werde sein Aufenthalt nur vorübergehend und ohne amtlichen Charakter sein, auch wenn er einen Vertreter der Reichsregierung treffen sollte. Für das Scheitern der Abrüstungskonferenz sei von ihm in Neuyork weder Japan noch Deutschland genannt oder gar verantwortlich gemacht worden. Ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei eine Frage ohne aktuellen Wert.

Was eine Aenderung der Beziehungen der Kleinen Entente zu Sowjetrußland betreffe, so habe die russische Regierung immer den Wunsch und sei auch bereit, mit allen Regierungen in guten Beziehungen zu stehen. Es hänge von der Kleinen Entente ab, einen entsprechenden Wunsch vorzubringen. Mit dem Vatikan schließlich habe er in Rom keinerlei Fühlung gehabt.

Aus Rom abgereist

Eine abschließende Feststellung des „Giornale d'Italia"

Rom, 5. Dez. Am Dienstag mittag gab der amerikanische Botschafter zu Ehren des russischen Volkskommissars für das Auswärtige, Litwinow, ein Frühstück, und am Nachmittag hatte der türkische Botschafter den russischen Gast zu einem Tee-Empfang geladen. Um 21.30 Uhr erfolgte die Abreise Litwinows aus Rom.

Damit ist der dreitägige amtliche Besuch beendet, der zu so zahlreichen Vermutungen und Auslegungen in der Weltöffentlichkeit Anlaß gegeben hat.

Als einzige feststehende Tatsache ist zu verzeichnen, daß über den Inhalt der Unterredung zwischen Mussolini und Litwinow bisher strengstes Stillschweigen bewahrt wird.

Im halbamtlichen „Giornale d'Italia" befaßt sich Gayda mit Litwinows Feststellungen, daß Italien und Rußland außenpolitisch viele Berührungspunkte und gemeinsame Ansichten hätten, die sich dahin zusammenziehen ließen: keine Blockbildung, keine Einmischung in die Innenpolitik, Bevorzugung klarer Situationen und konkreter Taten, Ablehnung verzögernder Methoden und juristischer Verklausulierung. Beide Länder glaubten nicht an die Möglichkeit allgemein geltender Lösungen und richteten daher ihr ganzes politisches Bestreben auf die Schaffung unmittelbarer Beziehungen zwischen den verantwortlichen Faktoren der Weltordnung.

Japan weist Frankreichs Anspruch auf die Koralleninseln zurück

Tokio, 5. Dez. Der japanische Außenminister Hirota empfing den französischen Botschafter zu einer Besprechung, in deren Verlauf Hirota erklärte, daß der französische Anspruch auf die Koralleninseln nicht gerechtfertigt sei, da diese Inseln im japanischen Einflußgebiet lägen. Die Hissung der französischen Flagge sei unberechtigt.

Die Schwierigkeiten für die französische Finanzvorlage

Paris 5. Dez. Der Finanzausschuß der Kammer hat die Finanzvorlage der Regierung durchberaten. Wenn auch der ziffernmäßige Ertrag, den er errechnet hat, hinter dem Regierungsentwurf nur um einige Millionen zurückbleibt, sind im Verlaufe der Beratung doch verschiedene Schwierigkeiten aufgetaucht, die möglichst noch vor der Beratung im Plenum, die am Donnerstag beginnt, behoben werden sollen. Es handelt sich diesmal weniger um die Beamtengehälter, obwohl entgegen dem Wunsche der Regierung, die die prozentuale Abgabe durch Verordnung regeln wollte, der Ausschuß bereits eine besondere Staffelung festgelegt hat, als vielmehr um die Erschließung neuer Steuerquellen, die zu großen Meinungsverschiedenheiten geführt und die Opposition eines großen Teiles des Ausschusses habe zutagetreten lassen.

Das Ende der Prohibition in den Vereinigten Staaten

Washington, 5. Dez. Der stellvertretende Außenminister der Vereinigten Staaten, Unterstaatssekretär Phillipps, hat den 21. Zusatz zur amerikanischen Verfassung, der den Widerruf der Prohibition enthält, amtlich bekannt gegeben.

Ein Anreiz für marxistische Mörder in Oesterreich

Wien, 5. Dez. (Eig. Meld.) Der Prozeß gegen die fünf marxistischen Schutzbündler aus Simmering wurde heute beendet. Drei Angeklagten wurden zu je 9 Monaten und zwei zu je 7 Monaten schweren Kerkers wegen Verbrechens der Tötung im Raufhandel verurteilt. Da ihnen die Untersuchungshaft in die Strafe eingerechnet wurde, sind sie auf freien Fuß gesetzt. Zwei SA-Männer und ein Polizist waren die Todesopfer der Schüsse aus dem Arbeiterheim.

Ein Novum!

Wegen Beleidigung Hitlers in Oesterreich verurteilt

Wien, 5. Dez. Die Wiener Polizeidirektion hat am Dienstag eine Strafe wegen Beleidigung des Reichskanzlers Hitler verhängt. Der verantwortliche Schriftleiter der Kunstzeitschrift „Der Zwiebelfisch", die früher in München herausgegeben wurde, wurde wegen Kritik an dem deutschen Reichskanzler nach der Verordnung zum Schutze der Ehre von Mitgliedern ausländischer Regierungen zu einer Geldstrafe von hundert Schilling verurteilt.

Oesterreichische Bischofskonferenz gegen politische Betätigung katholischer Geistlicher

Wien, 5. Dez. (Eig. Meldg.) Die österreichische Bischofskonferenz hat beschlossen, die Mitglieder der katholischen Geistlichkeit in Oesterreich aufzufordern, Mandate, soweit sie solche in politischen Vertretungskörpern bekleiden, niederzulegen.

Oesterreichische Angstzustände

Die Beschuldigung gegen Pg. Frauenfeld

Wien, 5. Dez. Der frühere Wiener Gauleiter der NSDAP, Alfred Eduard Frauenfeld, wurde nach Abschluß der polizeilichen Untersuchung dem Landesgericht überwiesen.

Frauenfeld erklärte bei der polizeilichen Vernehmung, daß ihm über die Verteilung und die Herstellung der beschlagnahmten Flugschriften überhaupt nichts bekannt sei, und stellte auch jede Verbindung mit dem Burschen in Abrede, bei dessen Verhaftung auf der Straße diese Flugblätter festgestellt wurden.

Die Polizei will sich auf die „langen Beobachtungen" und Ueberwachungen stützen, die sie angeblich angestellt hat. Es scheint, daß in letzter Zeit eine Gruppe von Kriminalbeamten mit dem besonderen Auftrag betraut war, die Tätigkeit Frauenfelds zu überwachen. Die Beamten wollen angeblich festgestellt haben, daß er mit Hilfe von Kurieren mit reichsdeutschen Stellen der NSDAP in Verbindung gestanden habe. Die Polizei will auch Anhaltspunkte dafür haben, daß in „geheimen Zusammenkünften" von Zusammenkünften von Nationalsozialisten unter Mitwirkung Frauenfelds neue größere Kundgebungen besprochen worden seien.

Bekanntlich befindet sich auch der Bruder des Gauleiter, Richard Frauenfeld, seit einiger Zeit in Haft, jedoch steht dieses Verfahren mit dem Vorgehen gegen den Gauleiter in keinem Zusammenhang.

Faschismus und Bodenbesiedelung

Aus Italien erhalten wir folgenden interessanten Bericht:

Einen wesentlichen Bestandteil des faschistischen Programms bildet die Urbarmachung der großen pontinischen Sumpfgebiete, die sich auf dem Landstrich zwischen Rom und der Küste von Ostia befinden. Mit diesem Arbeitsprogramm erfüllt sich zugleich eine der großen Hauptaufgaben: die Steigerung einer einheimischen Bodenerzeugung. Diese Bodenerzeugung erstreckt sich hauptsächlich auf den Weizenanbau, die in Italien überwiegende Getreideart.

Italien ist es in den letzten Jahren tatsächlich gelungen, die Ernte so zu steigern, daß die Einfuhr auf ein geringes Maß zurückgegangen ist.

Das Ziel Mussolinis, den Weizenbedarf vollständig durch einheimische Ernte zu decken, wird mit zäher Ausdauer verfolgt, ermutigt durch die von Jahr zu Jahr gesteigerten Erfolge und angefeuert durch das persönliche Interesse des Duce, der sich durch Besuche über den Fortschritt der Arbeiten erkundigt.

Ist ein neuer Bodenstrich des Sumpflandes in urbaren Boden zurückgewonnen worden — diese Arbeit wird durch ledige Arbeitslose als freiwilliger Arbeitsdienst ausgeführt —, so rücken diese Arbeitskolonnen in die nächste Etappe vor, um den Kampf weiter gegen das nasse und morastische Element aufzunehmen, Bauarbeiter und Handwerker siedeln sich auf dem gewonnenen Boden an, um Koloniehäuser, Wasserleitungen und die sonstigen zur Bewohnung erforderlichen Anlagen zu bauen. Es entstehen neue Kraftwerke zur Erzeugung von Kraft und Licht. Ingenieure, Techniker und Arbeiter finden neue Arbeitsfelder. Sind alle diese Vorarbeiten, die die Grundlagen zu einer ständigen Bewohnung von Siedlungsfamilien bilden, geschaffen, so werden aus den Großstädten Arbeitslose mit ihren Familien bestimmt, um die dumpfen, armseligen Wohnungen der armen und ärmsten Arbeiterviertel mit neuen geräumigen Koloniehäusern mit Licht und Sonne und gesunden Lebensbedingungen zu wechseln und unter sachkundiger Leitung an die ihnen gestellte Aufgabe zur Bebauung des gewonnenen Bodens heranzugehen. Die Siedlungshäuser und der Boden bleiben zunächst Eigentum des Staates, der dieselben an jede einzelne Familie als Lehen gibt, mit der Verpflichtung, daß ein bestimmter Wert Jahr für Jahr an den Staat abgeführt wird. Ist dieser festgesetzte Wert erfüllt, so gehen Grund und Boden in den Eigenbesitz der Familie über. Praktisch wirkt sich dies so aus, daß es erst der zweiten Generation, also den als Kinder angesiedelten Familienmitgliedern, möglich sein wird, den Eigenbesitz völlig zu erwerben. Man erreicht also gleichzeitig einen Ansporn, durch tüchtige Arbeit einen Eigenbesitz für die Familie und die Nachkommen zu erwerben, und fördert das vom Faschismus ebenso erkämpfte Bodenständigkeitsprinzip.

So sind es fast täglich bis zu zwanzig Familien, die die Großstadt Rom verlassen. Für den großen Fortschritt dieser Kolonisierung sprechen am deutlichsten einige Erfolgszahlen:

Bis jetzt haben in diesem Jahre in dem Gebiet der pontinischen Sümpfe nahezu 900 Familien mit einer Kopfzahl von 12 000 Personen ihren Wohnsitz aufgeschlagen.

Unter diesen befinden sich außer allen Klassen von Arbeitern und Angestellten, Handwerker, Techniker und landwirtschaftliche Sachverständige. Die Errichtung von Krankenhäusern und Schulen bilden den Abschluß der Siedlungsbauten. Mit der Umsiedlung der bis jetzt in diesem Jahr eingesetzten Familien steigt die Zahl der bewohnten Koloniehäuser in dem Gebiet der pontinischen Sümpfe auf 1400 mit einer Bevölkerung von über 16 000 Personen. Damit zeigt der Faschismus auf einem weiteren Landstrich die wachsende Erfüllung seiner Aufgabe: Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, Schaffung neuer Werte, verbunden mit einer Steigerung der Eigenproduktion, Einordnung aller Stände durch Erziehung zur tätigen Arbeit in gesunde Lebensbedingungen im Dienste und zum Wohl der Familie und der Nation.

Abschluß der Italienreise des NS-Symphonie-Orchesters

Mailand, 5. Dez. Das Nationalsozialistische Symphonie-Orchester unter Leitung von Franz Adam hat, nachdem es in Triest mit großem Erfolg aufgetreten war — der Aufführung wohnten auch der Herzog und die Herzogin von Aosta in Vertretung des italienischen Königshauses bei — seine Konzertreise durch Italien mit einem Konzert in Turin abgeschlossen. Zu der Veranstaltung waren die Spitzen der Partei und der Staats- und Militärbehörden erschienen. Unter stärkstem Jubel der Zuhörer brachte das Orchester nach Beendigung des Programms noch das Vorspiel zu den „Meistersinger" zu Gehör.

MARCHIVUM

Das ist Sozialismus!

Berlin, 5. Dez. Die Einführung des Schulmilchfrühstücks in allen deutschen Schulen wird zur Zeit von den zuständigen Stellen beim Reichskommissariat für die Milchwirtschaft und in Zusammenarbeit mit den Kultusministerien der deutschen Länder tatkräftig vorwärts getrieben. Bei den Berechnungen geht man davon aus, daß von den etwa dreieinhalb Millionen Schülern in Deutschland rund eine Million Schüler für das tägliche Milchfrühstück erfaßt werden können. Wird also jedem Schüler täglich ein Viertel Liter Milch verabreicht, so würde ein Tagesbedarf von 250 000 Litern entstehen, was bei 220 Schultagen im Jahr einen Jahresverbrauch von rund 55 Litern entsprechen würde.

Steuerfreier Pauschbetrag als Dienstaufwandsentschädigung

Berlin, 5. Dez. Nach den geltenden Vorschriften ist für diejenigen leitenden Angestellten in Handel und Industrie, die Ausgaben für Repräsentationszwecke zu leisten haben, und für angestellte Journalisten vorgesehen, daß ein Pauschbetrag bis zu 7½ v. H. entweder der laufenden Bezüge oder der gewährleisteten Tantieme als Dienstaufwandsentschädigung anerkannt werden kann. Diese Regelung gilt grundsätzlich auch für die Dienstaufwandsentschädigungen der Angestellten des privaten Dienstes und der Journalisten, die für die Zeit vom 1. Januar 1934 ab gewährt werden. Der Reichsfinanzminister hält es jedoch nicht mehr für vertretbar, den Höchstpauschbetrag künftig auf 7½ v. H. zu bemessen, da die Repräsentation des leitenden Angestellten heute eine weit geringere Bedeutung für die ihn beschäftigende Firma hat als früher und die Aufrechterhaltung des Satzes von 7½ v. H. auch mit der noch immer vorhandenen sozialen Not weiter Kreise unseres Volkes und mit der noch immer vorhandenen sehr hohen Belastung der kleinen Einkommensempfänger nicht in Einklang zu bringen wäre. Der Reichsfinanzminister hat daher bestimmt, daß an die Stelle des Höchstbetrages von 7½ v. H. bis auf weiteres ein Höchstbetrag von 5 v. H. der laufenden Bezüge oder der gewährleisteten Tantieme tritt.

Wirtschaftsverrat geflüchteter Juden

Bemerkenswerte Ausführungen eines Franzosen nach seinem Besuch bei Reichsminister Goebbels

Paris, 5. Dez. Die Zeitung „Ordre" bringt am Dienstag den Bericht eines französischen Wirtschaftsvertreters, der auf einer Geschäftsreise nach Berlin kürzlich mit Minister Goebbels gesprochen hat. Die Schilderung dieses Franzosen ist in zwei Punkten interessant. Einmal, weil dieser französische Gewährsmann von sich aufdeckt, daß zahlreiche nach Paris geflüchtete deutsche Israeliten ihm vor seiner Abreise nach Berlin Mißtrauen anempfohlen und sich erboten, mit französischen Arbeitern, aber deutschen Arbeitsmethoden in Frankreich selbst all das fabrikmäßig herzustellen, was Frankreich bisher aus Deutschland einführte. Der andere interessante Punkt des Berichtes dieses französischen Wirtschaftlers besteht darin, daß er offen seine Anerkennung darüber zum Ausdruck gebracht hat, daß die wirtschaftliche Frage, die seine Unterredung mit Dr. Goebbels betraf, vom Minister rasch, sachlich entschieden wurde. Der französische Geschäftsmann vergleicht in seiner Schilderung diese entschiedene Methode mit dem Zögern, auf das er bei französischen Ministern in einem ähnlichen Falle gestoßen wäre. Der französische Minister hätte geantwortet: „Ja, ich will es mir überlegen, setzen Sie mir mal eine kleine Denkschrift auf, ich werde mich bemühen, Sie zufrieden zu stellen." Inzwischen wäre er dann gestürzt worden. In Deutschland sei die Entscheidung unverzüglich und kategorisch getroffen worden.

Der Wahlausgang in Spanien

Die Madrider Presse zum Wahlausgang — Regierung Lerroux?

Madrid, 5. Dez. Die Madrider Rechtspresse bedauert, daß durch zahlreiche aufgezwungene Wahlenthaltungen die Linksgruppe mehr Abgeordnete erhalten habe, als ihr zustehe. Es wird aber trotzdem betont, daß das Endergebnis dadurch nicht verändert und der Sieg der Rechtsgruppen nicht geschmälert worden sei. „La Nacion" schreibt u. a., daß dieser Wahlsieg kein endgültiger Schritt auf dem Wege der Besserung sei. Das Endziel müsse eine Neuorganisation Spaniens auf faschistischer Grundlage sein.

Die linksrepublikanische Abendpresse, die mit großer Verspätung erschienen ist, versucht mit unmöglichen Zählkunststückchen den Gesamterfolg der spanischen Rechten zu verschleiern.

Man rechnet allgemein mit einer Regierung Lerroux, die sich in der Hauptsache auf die Radikalen stützen würde und von der Volksaktion abhängen müßte.

Vor der Lösung der Führerfrage bei den schwedischen Nationalsozialisten

Stockholm, 5. Dez. „Svenska Dagbladet" zufolge ist die Führerfrage bei den schwedischen Nationalsozialisten jetzt gelöst worden. Bei einem Vortrag wurde mitgeteilt, daß sich Oberst Martin Eckström zur Verfügung gestellt hat. Er ist 46 Jahre alt und war von 1911 bis 1914 Instruktionsoffizier der persischen Gendarmerie. Später nahm er mit Auszeichnung an den finnischen, estnischen und litauischen Freiheitskämpfen teil. Er bekleidet jetzt eine führende Stellung im finnischen Schutzkorps. Wenn die Nachricht sich als richtig erweisen sollte, daß Oberst Eckström die Führung über die verschiedenen nationalsozialistischen Gruppen, die sich bisher befehdeten, übernommen hat, so dürfte dies für die Entwicklung des schwedischen Nationalsozialismus die allergrößte Bedeutung haben.

D. Schlegel „Evangelischer Feldbischof der Wehrmacht"

Berlin, 5. Dez. Der Reichspräsident hat dem evangelischen Feldprobst des Heeres und der Marine, D. Schlegel, die Amtsbezeichnung „Evangelischer Feldbischof der Wehrmacht" verliehen.

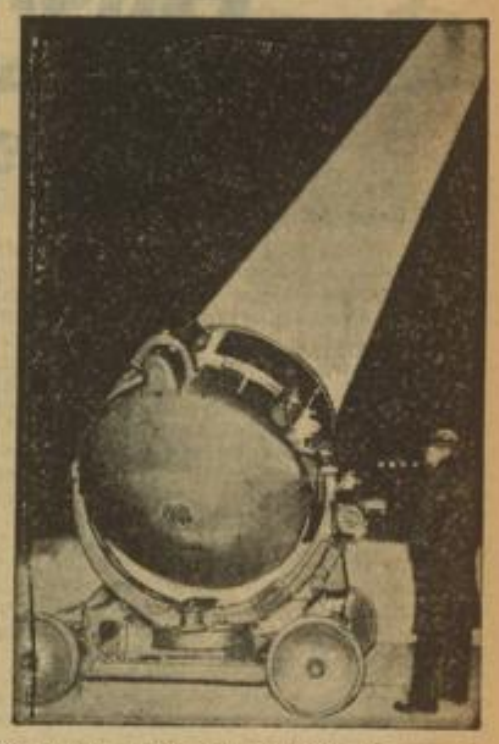
Die Verleihung der entsprechenden Amtsbezeichnung an den katholischen Feldprobst kommt zurzeit nicht in Frage, da die Stelle des katholischen Feldprobstes nicht besetzt ist. Sie wird bis zur Regelung der katholischen Militärseelsorge nach dem Reichskonkordat vom 20. Juli 1933 vom katholischen Wehrkreispfarrer im Wehrkreise III wahrgenommen.

Großfeuer bei Karstadt in Lüneburg

Die Innenräume ausgebrannt

Lüneburg, 5. Dez. In der Nacht zum Dienstag entstand in einem Schaufenster des Warenhauses Rudolf Karstadt in Lüneburg durch eine Heizsonne ein Brand, der rasch auf den Verkaufsraum übergriff. Das Feuer fand in den Kleider- und Stoffvorräten reiche Nahrung. Die Innenräume brannten völlig aus. Die Feuerwehr hatte bei der Kälte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen.

Ein Lichtstrahl wandert in die Stratosphäre



Die neuen riesigen Flugzeugsucher des amerikanischen Heeres, von denen mehr als 100 Stück in Auftrag gegeben wurden, haben eine Lichtstärke von 800 000 000 Kerzen. Ihr Lichtstrahl durchdringt die Atmosphäre bis zu einer Entfernung von 100 Kilometer.

Kölnische Zeitung und Stadtanzeiger beschlagnahmt

Köln, 5. Dez. Die gesamte Ausgabe der „Kölnischen Zeitung" und des „Stadtanzeigers" vom 5. Dezember ist polizeilich beschlagnahmt worden.

Lotteriegewinn von einer Million Franken erschwindelt

Paris, 5. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, hat ein Schwindler mit einem gefälschten Los der französischen Staatslotterie einen Gewinn von einer Million Franken abgehoben. Der Betrug wurde erst entdeckt, als einige Stunden später ein Los mit der gleichen Nummer vorgelegt wurde. Die Lotteriebeamten stellten zu ihrer größten Ueberraschung fest, daß der „Gewinner", der zuerst dagewesen war, die letzten beiden Zahlen der Nummer fortradiert und durch andere ersetzt hatte. Der rechtmäßige Gewinner erhielt jedoch seinen Gewinn ausbezahlt. Es dürfte der Polizei schwer fallen, den Betrüger zu finden, da die Kassenbeamten von den Abhebern der Gewinne keinen Ausweis über ihre Persönlichkeit verlangen dürfen.

Am 1. Januar 1934 Inkrafttretung des neuen Abkommens über den deutsch-polnischen kleinen Grenzverkehr

Berlin, 5. Dez. Das jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlichte deutsch-polnische Abkommen zur Erleichterung des kleinen Grenzverkehrs tritt am 1. Januar 1934 in Kraft. Es bestimmt u. a., daß Personen, die im Grenzbezirk eines der vertragschließenden Teiles ihren Wohnsitz haben oder dort seit wenigstens drei Monaten aufhalten, im Kleinen Grenzverkehr Erleichterungen genießen, wenn sie mit Grenzausweisen versehen sind.

Italienische Landarbeiter danken dem Duce

Italienische Landarbeiter von Padova zogen in feierlicher Dankesprozession zu der aus den Pontinischen Sümpfen entstandenen neuen Stadt Littoria. In der Prozession wurde eine Statue des Heiligen Antonius mitgeführt.

Deutsche Kunstausstellung

in Florenz

Der Deutsche Künstlerbund Florenz hat am 15. November unter Mitwirkung der Leitung der Nationalsozialistischen Partei zu München und unter Führung von Prof. Müller-Ewald, München, der zum Professor an die Hochschule f. b. K. zu Karlsruhe berufen wurde, eine Ausstellung deutscher Kunst zu Florenz dargeboten. Der Erfolg dieser Ausstellung, die unter Teilnahme des deutschen Gesandten von Hassel in Rom und der Spitzen des italienischen Kunstlebens, dem Unterrichtsminister Bodrewo, dem Führer des italienischen Kunstwesens Mainardi usw. und unter begeisterter Teilnahme der italienischen Presse eröffnet wurde, ist über alles Erwarten groß und bedeutungsvoll. Der bekannteste italienische Kunstberichterstatter Ogetti, der die vorjährige „Biennale" zu Venedig „das Delirium der Häßlichkeit" genannt hat, wird in einer Kunstzeitschrift über diese epochale Leistung und die Ziele der neuen deutschen Kunst berichten; aber auch die italienische Presse ist mit der italienischen Künstlerschaft von dieser Darbietung deutscher Kunst so begeistert, daß die Ueberführung dieser Ausstellung nach Rom gefordert wird, weil sie in dieser Ausstellung die Stärkung ihrer eigenen Front gegen den Futurismus sehen. Giorgi Settala gibt in seinem Katalogvorwort die Richtlinien für diese Ausstellung, in dem er sagt, daß die „deutschen Künstler" sich von „exotischen Primitivismen und ästhetischen Barbarismen Pariser Herkunft" frei gemacht hätten und wieder auf die ruhmvolle Vergangenheit der Dürer, Holbein, Cranach und Grünewald mit neuen geistigen Empfindungen und Gestaltungskräften zusteuerten. Besonders hervorgehoben wird die starke Beteiligung der süddeutschen Künstler, insbesondere auch der Karlsruher, von denen H. A. Bühler (Bildnis Thoma, Maja, Ribelungen u. a.), S. Czerny (Bildnisse Wolfram, Mineraloge und Bayerische Landschaft) und A. Gebhard (Bildnis m. Tochter), sowie O. Poetzelberger u. a. neben den Münchnern Steppes (mit Landschaften), Fritz Erler, Flüggen, Schoedder, Heinzdorff u. a. und den Schwaben J. Nicklas, Vollmar, Scheller stark hervorgehoben werden. — Eine besondere Betonung erfährt auch die Graphik von † Schoenleber jun., Heise, Goldschmidt, Wilm u. a. — kurz, die jungdeutsche Kunst, von meist nationalsozialistischen Künstlern geschaffen, hat mit einem Ruck die deutsche Kunst in Italien wieder zu Ehren gebracht. Eine englische Kunstzeitschrift kündete einen bebilderten Artikel von dieser Ausstellung an, die als eine der entscheidendsten und eindruckvollsten seit Jahren angesehen wird.

B.

„Der Sieg des Glaubens"

„Der Sieg des Glaubens". Wir, die wir aus dem Kampfe kommen, der zu diesem Siege führte, wir alle sind stolz darauf, daß der Glaube gesiegt und die Treue dieses Glaubens uns den Staat erobert hat. Trotzdem wähnen wir uns immer noch in den Kampftagen, wähnen wir uns manchmal immer noch in der Zeit, da wir uns mit dem Bewußtsein einer Gefahr nach Hause begaben. Und nun kommt dieses gewaltige und imposante Filmdokument, das alles zerschlägt, was jemals uns zweifeln ließ. Erhebend und erschütternd zugleich sehen wir Deutschland marschieren, erhebend, weil es endgültig den Sieg des Glaubens kündet, und erschütternd weil wir einsehen und uns daran erinnern müssen, daß das Deutschland, das in Nürnberg marschierte, nie marschiert wäre, wenn nicht an Stelle des Glaubens lange, lange Jahre der Unglaube geherrscht hätte. Sieg des Glaubens ist das flammende Bekenntnis einer erwachten Nation zu ihrem Führer. Und wie lebt dieser Führer in allen Herzen! Wer Nürnberg, wer den Führer unter seinen Heerscharen noch nie erleben durfte, hier in diesem Streifen darf er ihn erleben als den Heros eines Volkes, der es aus seiner Schlichtheit und Treue heraus wurde. So wie ihn möchten wir uns viele wünschen, so zu sein, wie er, müßte unser aller Wunsch sein. Sieg des Glaubens, jenes Glaubens, der Berge versetzt, und dem das deutsche Volk allein seine Nationwerdung verdankt, kündet dieser einmalige Film. Um dieses einzigartige Dokument, um die Größe und Wucht seiner Sprache, wird uns die ganze Welt beneiden.

Der Festabend im Roxy, der uns Nürnberg 1933 nacherleben ließ, wurde eingeleitet durch einen Film des Reichsernährungsministeriums „Blut und Boden". Instruktiver kann wohl kein Buch sein wie der der Niedergang des Bauernstandes schildernde Streifen. Eindringlich ist seine Sprache, warnend und mahnend, mait er das Schicksal des deutschen Volkes, wenn nicht einer gekommen wäre, der in letzter Stunde das Steuer herumgerissen hat: Adolf Hitler. Auch um diesen Streifen müssen wir dankbar sein, zeigt er uns doch den einzig wahren Weg der Neugeburt des Reiches.

Die gestrige Mannheimer Uraufführung von „Sieg des Glaubens", vereinigte so ziemlich alles von Mannheim, das führend in unserer Bewegung und sich mit dem neuen Staat verbunden fühlt. An einzelnen Stellen rauschte der Beifall auf und die erhebende Feierstunde der Vorführung fand mit dem Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß. Umrahmt war die Veranstaltung von Vorträgen der SA-Standartenkapelle 171 unter der Stabführung von Musikzugführer Homan-Webau. —el

MARCHIVUM

Blick übers Land

Edinger Nachrichten

60 Jahre Krieger- und Militärverein

Das 60jährige Stiftungsfest, verbunden mit Weihnachtsfeier, gestaltete sich am Samstag abend zu einem schönen Kameradschaftsabend, wobei der Saal der Schloßwirtschaft bis auf den letzten Platz besetzt war. Die NS-Kapelle umrahmte diese Feierstunden mit schönen Musikvorträgen und alten Soldatenliedern. Vereinsführer Pg. Hauptwachtmeister Vogel hieß die zahlreichen Kameraden mit Angehörigen und die Ehrengäste willkommen und Kamerad Ratschreiber Sauer hielt die Festrede, in welcher er auf die großen Verdienste der Vorstandschaft während der Nachkriegszeit besonders einging und den noch lebenden Altveteran Franz Gärtner, der vor 60 Jahren, also im Jahre 1873, den Verein mitgründete, als leuchtendes Beispiel von echter Kameradschaft und Pflichterfüllung kennzeichnete. Der Führer vom Rhein-Neckar-Militärgauverband, Herr Dr. Hieke aus Mannheim, überbrachte die Glückwünsche des Gaues und Kyffhäuserbundes und heftete einen silbernen Fahnennagel an die alte ehrwürdige Kriegervereinsfahne. Hierauf nahm er die Ehrung verdienter Mitglieder vor. Sieben Kameraden konnten für 25jährige Mitgliedschaft und drei für 40jährige Zugehörigkeit ausgezeichnet werden. Den drei bekanntesten Kameraden und Vorstandsmitgliedern der Nachkriegszeit, die Herren Peter Jung 2., Peter Jung 3. und Gregor Kraus wurden zu Ehrenmitgliedern des Vereins unter Ueberreichung eines künstlerischen Diploms. Der langjährige frühere Vorstand Peter 2. dankte im Namen der Geehrten und versprach auch fernerhin für die Belange und Ziele des Kriegervereins mit aller Kraft einzutreten. In feierlicher Weise wurde der toten Kameraden des Weltkrieges gedacht und zum Abschluß des ersten Teiles des Programms die Nationalhymnen gesungen.

Im zweiten Teil der damit verbundenen Weihnachtsfeier wurden zwei gut vorgeführte Theaterstücke den zahlreichen Zuschauern geboten, so daß der Vereinsleitung und den Spielern ungeteilte Anerkennung gezollt wurde. Pg. Bürgermeister Müller überbrachte die Glückwünsche der Gemeindeverwaltung und forderte von den Kameraden denselben Geist, wie er an der Front in der größten Not gepflegt wurde. Die Opferwilligkeit wurde durch eine Spende von M. 24.50 für das Winterhilfswerk bewiesen.

Den Schluß der schönen Stiftungsfeier bildete ein Tänzchen, an dem sich alt und jung bis in die frühen Morgenstunden erfreuen konnten.

Schauspiel „Ernte". Der Sonntag abend brachte die Aufführung des Schauspiels „Ernte" im Friedrichshof zugunsten des Winterhilfswerkes. Wenn auch die Veranstaltung infolge des vorausgegangenen Stiftungsfestes litt, konnten doch zirka 30 Mark dem Winterhilfswerk überwiesen werden, wofür den Spielern und Veranstaltern der Dank des anwesenden Pg. Bürgermeister Müller ausgesprochen wurde.

Aufklärung über Reichszuschüsse. Am Montag abend hatte die Gemeindeverwaltung zu einem Aufklärungsabend über Fragen der Gewährung von Baudarlehen für Eigenheime, Reichszuschüsse für Instandsetzung von Gebäuden, Bewilligung von Ehestandsdarlehen usw. Pg. Bürgermeister Müller eröffnete die Versammlung und hieß die zahlreichen Edinger Bürger herzlich willkommen. Ratschreiber Sauer referierte in klaren und allgemein verständlichen Worten über obige Themen. Die rege Aussprache bewies, daß die Ausführungen auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Auf alle Fälle werden das ansässige Handwerk und die arbeitnehmende Bevölkerung den Nutzen aus dieser Arbeitsbeschaffung haben. Also Hausbesitzer, wie deine Pflicht und stelle Anträge beim Bürgermeisteramt wegen Zuschuß.

Die WHW-Sammelbüchsen sind in allen Geschäften und Gasthäusern aufgestellt. Wir hoffen, daß sie rege benutzt werden.

HJ-Schild-Nagelung. Am nächsten Sonntag wird ein HJ-Schild in den Straßen durch die Schuljugend aufgestellt, dessen Benagelung der Einwohnerschaft besonders ans Herz gelegt wird. Der Nagel kostet 5 Pfennig, die der Winterhilfe zufließen.

Versammlungen. Am Mittwoch abend 8 Uhr findet im Friedrichshof eine Versammlung der Kinderreichen statt, wobei über Aufgaben und Zweck der Ortsgruppe gesprochen wird. Interessenten sind herzlich willkommen. — Zur gleichen Zeit tagt der evangelische Kirchenausschuß im Zeichensaal der Volksschule mit der Beratung des Voranschlages und der Volksmission als Tagesordnung. — Die NS-Hago-Ortsgruppe Edingen ruft ihre Mitglieder sowie die ganze Einwohnerschaft auf Donnerstag abend 8 Uhr in das Gasthaus „Zum Ochsen". Zwei bekannte Handwerksvertreter, die Pg. Stadtrat Behme und Handwerkskammerkommissar Stark aus Mannheim werden sprechen.

Bei der Sammlung für das Eintopfgericht am letzten Sonntag gingen 176.97 Mark ein. Allen Gebern herzlichen Dank.

Nikolausabend beim Turnverein 1890. Eltern vergeßt nicht euren Kindern zu sagen, daß am Sonntag abend und mittags für Kinder der Nikolaus kommt. Ein glänzendes Programm wird euch die Stunden genußreich ausfüllen. Reinerlös teilweise zugunsten der Winterhilfe.

Brief aus Neckarhausen

Winterhilfswerk 1933-34. Die Verteilung von warmen Kleidungsstücken an unsere notleidenden Volksgenossen, die in diesen Tagen vorgenommen wurde, hat diese armen Menschen aufs tiefste erfreut. Hat doch so manche Mutter, so mancher Vater mit bangen Sorgen dem so plötzlich auftretenden Winter entgegengesehen mit dem stillen Wunsch, wenn es doch nur möglich wäre, für die frierenden Kinderchen, die ihn frösteln, aber stumm ansahen, warme Kleider zu beschaffen.

Da kam der Mann, dem es allein möglich und vergönnt war, seinen Millionen Brüdern und Schwestern den größten Teil dieser Sorgen abzunehmen, unser Führer, der Kanzler des deutschen Volkes, der den in der Geschichte einzig dastehenden heroischen Kampf, den die Weltgeschichte kennt, in Form des Winterhilfswerkes für sein in Not befindliches Volk ins Leben rief und alle verfügbaren Kräfte aufbot, diesem, seinem Volk, zu helfen. Es war ein ergreifender Augenblick, die Männer und Frauen antreten zu sehen, wie sie mit leuchtenden Augen und befriedigtem Herzen die Kleidungsstücke in Empfang nahmen. Waren doch sehr gute Mäntel für die Männer dabei, die wie angemessen am Körper saßen, Kleider für Frauen und Kinder in nur gutem Zustande. Auch der restliche Teil dieser Volksgenossen wird in den nächsten Tagen mit Kleiderstücken versorgt, damit tatsächlich alle Bedürftigen frohen Mutes den Winter überstehen können.

Eintopfgericht

Die am vergangenen Sonntag durchgeführte Sammlung des Eintopfgerichtes hat erfreulicher Weise die Summe von 158.10 RM. aufgebracht. Kann man doch auch hier in Neckarhausen die Wahrnehmung machen, daß der größte Teil der Volksgenossen, denen es tatsächlich finanziell einigermaßen möglich ist, zu geben, diese Chance ausnutzen, um mitzuhelfen am großen Aufbauwerk, um ihren unverschuldet in Not geratenen deutschen Brüdern zu zeigen, daß sie nicht verzweifeln sollen, sondern, daß sie ihnen helfen und darüber wachen, daß keiner größere Not wie in früheren Jahren leidet. Den freudigen Spendern sei an dieser Stelle nochmals herzlichst gedankt, gerade deshalb, weil es in den meisten Fällen Leute waren mit sehr geringem Einkommen, die es sich aber trotzdem nicht nehmen ließen, dem Rufe ihres Führers Folge zu leisten. Nicht scharf genug aber können wir diejenigen geißeln, die, was den Geldsack anbetrifft, am besten gestellt sind, diejenigen, die sich in der Oeffentlichkeit als sehr nationale Leute aufspielen, in dem Moment aber ihre nationale Gesinnung verleugnen und dem Führer in den Rücken fallen, wenn sie ihren Obolus einmal im Monat für die Aermsten der Armen geben sollen. Wir wollen noch von einer Veröffentlichung absehen, um ihnen noch einmal Zeit zu geben, die böse Tat in ein gute umzuwandeln. Aber bei der nächsten Sammlung werden wir diese Saboteure namentlich der breiten Oeffentlichkeit vorstellen und dieser die Fällung des Urteils überlassen.

BdM

Unsere braunen Mädels vom BdM hatten am vergangenen Sonntag ihren diesjährigen Theaterabend im Gasthaus „Zum Zähringer Hof". Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt und kann man mit ruhigem Gewissen sagen, daß die Besucher wirklich auf ihre Kosten gekommen sind. Auch die Zweifler, diese ewigen Pessimisten, welche sich zögernd heranwagten, wurden von ihrem unberechtigtem Pessimismus befreit und von dem Gebotenen vollauf befriedigt. Die singenden und lachenden Mädels im braunen Kleid gaben sich aber auch alle Mühe. Es sei daher allen, die aktiv mitgewirkt haben diesen Abend zu verschönen, oder aber überhaupt zu ermöglichen, verbindlichst gedankt. Auch in dieser braunen Mädchenschar steckt kämpferischer Geist und Opferwille.

Was ist nationaler Kitsch? — Eine Ausstellung im Landesgewerbeamt in Karlsruhe

Karlsruhe. Von Mitte Dezember ab wird im Landesgewerbeamt in Karlsruhe eine vom Württembergischen Landesgewerbemuseum Stuttgart zusammengestellte Wanderausstellung gezeigt werden, deren Eigenart darin liegt, daß sie kunstgewerbliche und Gebrauchsgegenstände vereinigt, die als besonders geschmacklos zu bezeichnen sind. Die Sammlung wird durch badische Erzeugnisse vervollständigt.

Die Ausstellung verdient unter dem Gesichtspunkt des Kampfes gegen den nationalen Kitsch besondere Beachtung, da sie anhand einer Reihe von praktischen Beispielen dem Gewerbetreibenden wie dem Käufer Aufklärung bringt über das, was unter das Verbot nach dem Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole fällt.

Ein Nachspiel zum Raubmordprozeß Speckmeier

Meineidsverfahren Renner und Engel

Karlsruhe, 5. Dez. Unter ungeheurem Andrang des Publikums und zahlreicher Pressevertreter begann Dienstag vormittag 9 Uhr der mit großer Spannung erwartete Meineidsprozeß gegen den 33 Jahre alten Graveur F. Reuner, Pforzheim und den 23jährigen Installateur Karl Engel aus Pforzheim.

Den beiden Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie in dem am 5. Mai vor dem Schwurgericht verhandelten Raubmordprozeß Speckmeier einen Meineid geleistet hätten. Reuner wird sich ferner wegen schweren Raubes zu verantworten haben. Die Angeklagten, die im Prozeß Speckmeier als Zeugen verhört worden waren, hatten damals unter Eid versichert, von einem bevorstehenden Mord an dem Juwelenfabrikanten Bauer in Pforzheim nichts gewußt zu haben.

Im Verlauf der Vernehmung über die persönlichen Verhältnisse der beiden Angeklagten ergab sich, daß sie schon erheblich vorbestraft sind. Weiter wurde festgestellt, daß Reuner kurze Zeit vor dem Mord in der Fabrik Bauers anwesend war. Es wird vermutet, daß er die örtlichen Verhältnisse ausgekundschaftet hat. Außerdem wurde festgestellt, daß die Pistole, mit der der Fabrikant Bauer ermordet wurde, von Engel stammt.

Von den zu der heutigen Verhandlung geladenen 16 Zeugen werden sechs aus dem Gefängnis vorgeführt.

Nach Verlesung der Anklageschrift gibt der Vorsitzende, Landgerichtspräsident Dr. Rudmann unter großer Bewegung im Zuhörerraum bekannt, daß das Todesurteil gegen Speckmeier zwar rechtskräftig geworden sei, daß aber dessen beiden Verteidiger ein Wiederaufnahmeverfahren beantragt hätten, weil die beiden heutigen Angeklagten Engel und Reuner in der Schwurgerichtsverhandlung gegen Speckmeier am 5. Mai wissentlich einen Meineid geleistet hätten, bzw. weil Reuner Beihilfe zum schweren Raub geleistet habe. Im weiteren Verlauf der Vormittagssitzung bestreiten beide Angeklagte, von einem beabsichtigten Mord irgendwelche Kenntnis gehabt zu haben. Beide Angeklagte werden von dem Vorsitzenden wiederholt auf Widersprüche in ihren Aussagen aufmerksam gemacht.

Um 11.30 Uhr ist die Vernehmung der beiden Angeklagten beendet. Es tritt eine kurze Pause ein.

Sodann wird in die Vernehmung der Zeugen eingetreten, die zum Teil aus dem Gefängnis vorgeführt werden, da sie in irgendwelchen Beziehungen zu der Tat stehen.

Der Hauptzeuge ist der zum Tode verurteilte Raubmörder Karl Speckmeier, auf dessen Aussagen sich in der Hauptsache die Anklage stützt.

Rundfunk-Programm

für Donnerstag, den 7. Dezember

Mühlacker: 6.05 Frühkonzert; 7.00 ZN; 7.10 Wetterbericht; 7.15 Frühkonzert; 10.00 Nachrichten; 10.10 Musik von Chopin; 10.40 Schallplatten; 11.55 Wetterbericht; 12.00 Mittagskonzert; 13.15 ZN; 13.35 Mittagskonzert; 16.00 Konzert; 18.35 SZW; 19.00 „Stunde der Nation": „Unbeschwerte Klassik"; 20.00 Kurzmeldungen; 20.10 Der gehörnte Siegfried; 21.10 Musikalisches Potpourri; 22.00 ZN; 22.20 Du mußt wissen ...; 22.45 Schallplatten; 23.00 Eine lustige Tanzstunde; 23.45 Schlußbericht vom Kölner Sechstagerennen; 0.10 Nachtmusik.

München: 7.25 Frühkonzert; 12.00 Mittagskonzert; 13.25 Chorlieder; 16.00 Konzert; 17.50 Brahmstrio; 18.25 Bunte Kleinigkeiten; 19.00 „Stunde der Nation"; 20.10 Oesterreich; 20.30 Bunter Abend; 23.00 Nachtmusik.

Deutschlandsender: 6.35 Frühkonzert; 9.40 Ernst Stimmel auf Badisch, Sächsisch und Hamburgisch; 12.00 und 14.00 Konzert; 17.00 Der deutsche Student; 17.20 Musik unserer Zeit; 19.00 „Stunde der Nation"; 21.10 Tanzmusik; 22.30 Der deutsche Fußballsport und seine Pläne; 23.00 Eine lustige Tanzstunde.

Bauerntum in Seckenheim

Noch vor wenigen Jahrzehnten war Seckenheim eines der größten Bauerndörfer Badens. Alte eingesessene Familien, wie die Seitz, die Bolz, die Bühler, Treiber usw. wohnten in den von Wohlhabenheit zeugenden stattlichen Bauernhäuser. Nur wenige Häuser dienten andern als landwirtschaftlichen Zwecken, nur ein geringer Teil der Bevölkerung betrieb nicht Landwirtschaft.

Wie steht es aber heute mit dem Bauerntum in Mannheims jüngstem Vorort? Die Frage, die wir hier für Seckenheim stellen und beantworten können aufgrund von eingehenden Untersuchungen, läßt sich in gleicher Weise für andere Orte der Umgebung stellen. Für sie wird die Antwort ähnlich lauten. Nicht alle Häuser mit den großen Toren und gewölbten Fensterscheiben, die früher meist zu Ende des 18. Jahrhunderts erbaut wurden, stehen noch in landwirtschaftlichem Betrieb oder werden von Bauern bewohnt. Seckenheim zählt 189 Bauernhäuser. Es ist nun eine erstaunliche Tatsache, die den Rückgang des Bauerntums beweist, daß 59 Häuser nicht mehr landwirtschaftlich benutzt werden. Nur in 130 Häusern wohnen noch Bauern, in andern sind teils Handwerker oder sonstige Betriebe eingerichtet worden oder dienen sie als Privatwohnungen. Die Scheunen werden häufig noch von Bauern gemietet, teils werden sie aber auch als Lager benutzt, teils stehen sie leer. Während also früher das Bauernhaus in Seckenheim dem Dorf das einzige Gepräge gab, stehen heute neben den 130 Bauernhäusern noch 700 andere Häuser. Da zeigt sich der Wandel im Dorfbild, die Veränderung in der Zusammensetzung der Bevölkerung. Das soll auch noch an Hand einiger Zahlen über die bäuerliche Bevölkerung gezeigt werden.

Das vergangene Jahrhundert brachte die entscheidende bevölkerungspolitische Veränderung des Dorfcharakters. Das Bauerntum erlebte einen Stillstand und darauf in den Jahrzehnten bis heute einen Rückgang. Im Jahre 1439 zählte Seckenheim 576 Einwohner, die wir wohl ohne weiteres als zumeist aus Bauern bestehend annehmen dürfen. Heute, nach fast 500 Jahren beträgt die Gesamtzahl der in der Landwirtschaft stehenden Seckenheimer Einwohner, einschließlich Kinder und den Alten, 588 Personen. Wohl hat sich in der Zwischenzeit die Bevölkerungsziffer wesentlich verändert. Im Jahre 1787, wo immer noch die Mehrzahl der Seckenheimer Einwohner Bauern gewesen sein dürften, hatte Seckenheim 1114 Einwohner. Auch im vergangenen 19. Jahrhundert hat die Zahl der bäuerlichen Bevölkerung Seckenheims zugenommen. Erst in den letzten Jahrzehnten hat sie verhältnismäßig stark abgenommen. Wenn heute die Zahl der Seckenheimer Bauern mit der von vor 500 Jahren übereinstimmt, so bedeutet das eben einen gewaltigen Rückgang. Denn im allgemeinen hat sich die Bevölkerungszahl in dieser Zeit mehr als verzehnfacht. In der Absicht, eine allzugroße Zersplitterung des bäuerlichen Besitzes zu verhüten, gaben viele Bauernsöhne die Landwirtschaft auf und ergriffen andere Berufe. Das ist sehr begreiflich. Nicht allein deswegen aber blieb die Bauernzahl konstant, denn das wäre noch eine gesunde Entwicklung. Bedeutungsvoller ist die sich erschreckend steigernde Einschränkung der Kinderzahl. Wohl hat die Seckenheimer Gemarkung an Anbaufläche abgenommen. Der ganze Stadtteil Rheinau gehörte früher zu Seckenheim, Bahnlinien wurden angelegt, Gewannen überbaut. Aber trotz alledem ist die geringe Kinderzahl der Bauern in nichts letztlich gerechtfertigt.

Gerade heute sollte man sich doch überlegen, daß es notwendig ist, den gesunden Teil des deutschen Volkes in größtmöglichster Zahl fortzupflanzen, den mit Krankheit und Erbanlagen Behafteten aber einzuschränken. Und ist nicht gerade der Bauer das gesündeste Volkselement. Kaum trägt einer eine Brille, kernig gesund ist sein Aussehen, knochig stark seine Erscheinung. Betrachten wir nun aber einmal genau die Zahl der Kinder der beiden letzten Generationen der Seckenheimer Bauern.

Wenn wir sämtliche 142 Seckenheimer Bauernfamilien mit ihren 354 Kindern in Vergleich bringen, so entfallen im Durchschnitt auf eine Familie nur 2,49 Kinder. Es lassen sich neun „tote" Familien feststellen, solche also, die überhaupt keine Kinder haben. 26 sterbende Familien zählen wir, sie haben nur Mädchen. Und nur 107 Familien blühen, das heißt, sie haben männliche Nachkommen. Betrachten wir die Kinderzahl im einzelnen, so stellen wir fest: die meisten Familien haben 1,2, höchstens 3 Kinder. Nämlich: 39 Familien haben 1 Kind, 35 Familien haben 2 Kinder, 33 Familien haben 3 Kinder, 9 Familien haben 4 Kinder, 9 Familien haben 5 Kinder, 4 Familien haben 6 Kinder, 2 Familien haben 7 Kinder, 1 Familie hat acht Kinder, 1 Familie hat 10 Kinder. Diese Statistik zeigt deutlich, daß 4 Kinder zu haben und darüber schon eine Seltenheit ist. Erst recht gilt dies für die jüngeren Bauernfamilien, denn nur die ältere Generation ist bei denen, die über 3 Kinder haben, vertreten. Die jüngste Generation hat sich schon vollständig auf das Ein- oder Zweikindersystem verlegt. Das wird sich erst in den folgenden Jahrzehnten voll auswirken. Ein steter Rückgang des Bauerntums vor den Toren der Großstadt läßt sich hier in unzweideutiger Weise feststellen.

Nur etwa 8 Prozent der Seckenheimer Bevölkerung sind noch Bauern. In den letzten 20 Jahren sind 92 Bauernkinder aus dem Beruf ihrer Eltern ausgeschieden. Auch dieser Prozeß schreitet ständig fort. Schließlich sei auch noch erwähnt, daß unter den unverheirateten Bauernkinder 183 Mädchen sind und 164 Knaben. Das ungleiche Verhältnis ließe sich noch durch Heiraten nach auswärts ausgleichen. Doch im allgemeinen wird ja nicht aus dem Dorf hinausgeheiratet. Denn im Dorf können die Basen die Verhältnisse besser überblicken.

Die Nähe der Großstadt hat nicht allein den Seckenheimer Dorfcharakter äußerlich verändert, so daß wohl noch der Kern des Vororts das alte bäuerliche Aussehen zeigt, daran anschließend sich ganz neue Straßenzüge entwickelt haben, in denen überhaupt kein Bauernhaus sich befindet, sondern die Großstadt hat auch innerlich vielfach den bäuerlichen Menschen verändert. Es wäre bedauerlich, wenn er seine Ursprünglichkeit verlieren würde, wenn der Bauer zum Landwirt werden würde.

MARCHIVUM

1 Lokales: MANNHEIM

Gedenktage

1834 Adolf Frhr. v. Lützow, Führer der Freischar 1812/13, in Berlin gest. (geb. 1782).
1849 Generalfeldmarschall August v. Mackensen in Hausleipnitz geb.
1858 Der Schauspieler Adalbert Matkowsky in Königsberg geb. (gest. 1909).
1864 Der Schriftsteller Rudolf Stratz in Heidelberg geb.
1869 Der Polarforscher Otto Nordenskjöld in Hesselby geb. (gest. 1928).
1892 Werner von Siemens, Erfinder der Dynamomaschine, gest.
1914 Eroberung von Lodz.
1916 Eroberung von Bukarest.

Sonnenaufgang 7.54 Uhr, Sonnenuntergang 15.47 Uhr; Mondaufgang 19.30 Uhr, Monduntergang 11.20 Uhr.

Im Rangierbahnhof verunglückt. Im Rangierbahnhof Mannheim verunglückte der in den 50er Jahren stehende Schmied Friedrich Fehrle dadurch, daß er zwischen zwei Puffer geriet. Mit Rippenbrüchen wurde er in das Krankenhaus eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

Frl. Anny Amann
feierte ihr 25jähriges Dienstjubiläum als Geschäftsführerin des Grund- und Hausbesitzervereins

Sarrasani baut weiter

Die Vorbereitungen für den Empfang des Haupttransportes des Zirkus Sarrasani sind in vollem Gange. Größten Wert hat man auf die Fertigstellung der Stallungen gelegt, so daß wenigstens die Tiere sofort nach ihrer Ankunft eine gute Unterkunft vorfinden. Das Aufstellen des großen Spielzeltes hat sich etwas verzögert, doch wird bis zum festgelegten Termin alles in bester Ordnung sein. Am Dienstagabend lagen die Hauptmasten bereit, um später mit vereinten Kräften hochgezogen zu werden. Die schwierigen Arbeiten zogen sich bis in die Nacht hinein und wurden bei künstlicher Beleuchtung weitergeführt.

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Verbrechen im Amt

Die Große Strafkammer unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor v. Hofer verhandelte heute gegen den verheirateten Postschaffner Wilhelm A. wegen eines Verbrechens im Amte. Der bisher nicht vorbestrafte Angeklagte hat vier Kinder und kam 1930 von der Reichswehr zur Post, wo er in Mannheim Dienst tat. Durch Krankheit in der Familie kam er in Schulden, er hatte außerdem noch Möbelschulden, so daß er ziemlich stark gedrängt wurde. Er wandte sich in dieser Lage an seinen Schwiegervater, der ihm aber selbst nicht helfen konnte. Er verfiel nun auf den schlimmsten Ausweg. Den Betrag einer Postanweisung mit 445 Mark, die er der Adressatin, die von Mannheim verzogen war, nachzuschicken hatte, verwendete er für sich und fälschte die Unterschrift. Dem Angeklagten, der geständig ist, wird von seiner Behörde das beste Zeugnis ausgestellt. Er macht auch einen guten Eindruck. Zuletzt bezog er ein Nettoeinkommen von 216 Mark monatlich, mit dem er bei richtiger Wirtschaftsführung wohl hätte auskommen müssen. Der Anklagevertreter wies auf die hunderttausende Familien hin, die mit weitaus weniger Einkommen sich durchschlagen müssen und verlangt gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von einem Jahr. Das Gericht verurteilt A. zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und einem Monat, sowie 50 Mark Geldstrafe.

Achtzig Jahre alt. Heute, am 6. Dezember, feiert Herr Christian Becker, K 2, 1/2, in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Herr Becker ist seit seiner Militärzeit, die er bei dem Kaiser-Grenadier-Regiment 110 von 1874—1877 in Mannheim zurücklegte, hier ansässig — und auch Abonnent unserer Zeitung.

Silberne Hochzeit. Herr Schriftsetzer Wilhelm Schmid und Frau begingen das Fest ihrer Silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche!

Der Zirkus kommt ...

Sarrasani im Kreise seiner Getreuen

Geflügelzucht-Ausstellung des Kreises Mannheim

am 2. und 3. Dezember 1933 in M.-Seckenheim

Die Durchführung der Ausstellung lag in den Händen des Geflügelzuchtvereins Seckenheim unter der Leitung der Herren Bühler, Treusch und Hauck aus Seckenheim. Nach der Eröffnungsansprache von seiten des Herrn Sproß, Mannheim-Rheinau, begrüßte Herr Bühler im Auftrag des Geflügelzuchtvereins Seckenheim die erschienenen Gäste und dankte der Kreisleitung für das entgegengebrachte Vertrauen, die Durchführung der Ausstellung zu übernehmen.

Im geräumigen Schloßsaale standen die Federtiere in vier Abteilungen zur Schau. Abteilung 1: Hühner, Abteilung 2: Zwerge, Abteilung 3: Tauben, Abteilung 4: Stämme, Abteilung 5: Wassergeflügel, Abteilung 6: Ziergeflügel.

Vereinsleistungspreise erhielten:

Geflügelzuchtverein Vorwärts Mannheim 1. Preis (30.—), Geflügelzuchtverein Feudenheim 2. Preis (20.—), Geflügelzuchtverein Seckenheim 3. (10.—).

Einzelzüchterpreise:

J. Kramm, Feudenheim (Tauben), J. Rupp, Neckarau (Huhn), Heinrich Zimpel, Mannheim (Huhn), Adam Klos, Mannheim (Huhn), K. Schweigert, Mannheim (Huhn), K. Blümel Seckenheim (Huhn). Außerdem gelangten 83 Ehrenpreise zur Verteilung.

Außer Konkurrenz beteiligte sich Hermann Bühler mit einem König-Fasan, einem Gold- und Silberfasan.

Die Ausstellung erfreute sich eines sehr guten Besuches, hatte sie doch nur erstklassiges Zuchtmaterial aufzuweisen.

Spendet für das Winterhilfswerk

Kampfbund für Deutsche Kultur

Weihnachtsfeier und Laienspiel

In der Weihnachtszeit beabsichtigt auch in diesem Jahre wieder eine große Anzahl von Vereinen, für den Kreis ihrer Mitglieder und deren Angehörige eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Die bisher dem KfdK vorgelegten Programme lassen erkennen, daß es offenbar unumgänglich ist, bei diesen Feiern ein Theaterstück aufzuführen.

Es sei deshalb zu dieser Tatsache und zur Frage der Stückauswahl grundsätzlich Stellung genommen.

Bei der Aufstellung der Programme begeht man meist den Fehler, daß man von dem Satz ausgeht: „Es muß möglichst viel geboten werden". Dabei übersieht man vollkommen, daß bereits dadurch für eine ganz lange Zeit des Abends die Gemeinschaft der Feiernden in zwei Gruppen zerrissen wird. Von diesen ist die größere gezwungen, fast die ganze Zeit untätig zu verharren und sich etwas „bieten" zu lassen. Betrachtet man dann noch, was geboten wird, so wird diese Zumutung noch größer. Vielfach wird bei der Programmgestaltung doch so vorgegangen, daß man einfach fragt, wer etwas bieten kann; und dann wird auf der Grundlage der Meldungen die Reihenfolge der Darbietungen schlecht und recht festgelegt. Dabei spielen persönliche Dinge oft noch eine ausschlaggebende Rolle, da man häufig glaubt, den einen oder anderen nicht zurücksetzen zu dürfen. So läßt man dann jeden sein Sprüchlein hersagen, indem man das Ganze noch grob in einen feierlichen und einen heiteren Teil einteilt.

Das geht nicht. Auch bei der Durchführung einer Weihnachtsfeier muß streng eine ganz klare Linie eingehalten werden und rücksichtslos alles, was nicht hergehört, ausgeschieden werden. Wenn dann einer der zurückgesetzten Kameraden einschnappt, wird er sich spätestens am wohlgelungenen Vereinsabend wieder aussöhnen.

Entgegen dem oben genannten Satze muß von folgendem Leitsatz ausgegangen werden: „Wir wollen gemeinsam feiern". Das bedeutet, daß alle Feiernden sich tätig an der Feier beteiligen müssen. Das Geschehen des Abends muß zum zeitlich größeren Teil von allen getragen werden. Bestimmte Abschnitte der gemeinsamen Feier mögen und müssen dann von einzelnen durchgeführt werden, so ergibt sich eine natürliche Gliederung. Die einfachsten Formen, die Gesamtheit zu beteiligen, sind Singen und Bewegen in Um- und Aufzügen. Man kann sich aber auch weiter vorstellen, daß ein Spiel aufgeführt wird, an dem zwar einzelne führend, im übrigen aber alle beteiligt sind. Ein Verein, dem es nicht gelingt, eine wirkliche, tätige Gemeinschaft der Feiernden zu schaffen, hat nicht das Recht, neben die Weihnachtsfeier in der Familiengemeinschaft noch eine für sich zu stellen.

Nun zur zweiten Forderung: Alles, was zur Darstellung kommt, soll von dem handeln, was alle angeht, also vom Volk und seinem Leben und zur Weihnachtszeit vor allem von der Weihnachtsgeschichte.

Das gilt vor allem für Spiele. Es sollte kein anderes Spiel aufgeführt werden als ein solches, das die Weihnachtserzählung oder Teile derselben zum Gegenstand hat. Es kann das auch in übertragenem Sinne sein. Vor allem kommen daher in Betracht: eigentliche Weihnachtsspiele, die die Geburt Jesu behandeln; dann aber auch Adventspiele, Apostelspiele, Marien-, Hirten-, Dreikönigsspiele und andere.

Solche Spiele entsprechen auch dem Wesen des Laienspiels. Dessen Aufgabe ist es, in erzählender Form von Ereignissen, die für alle wichtig sind, zu berichten und diese darzustellen. Niemals aber ist es Aufgabe des Laienspiels, in dramatischer Form Einzelschicksale darzustellen. Deshalb scheiden von vornherein alle Spiele aus, die derartiges behandeln.

Es gibt Hunderte von Spielen, in denen in schlechter und billiger Form immer wieder dasselbe etwas abgewandelt dargestellt wird. Irgendein Familienmitglied, sei es der mißratene Sohn oder der betrunkene Vater, ist seit mehr oder weniger langer Zeit abwesend, verstoßen oder bringt auf andere Art Trauer oder Unglück über die Familie. Auf einmal kommt ein guter Dritter dazu und dann ist es gerade noch Weihnachten, und schon findet als sentimental-schöner Schluß übelster Art die Versöhnung statt. Der Aufbau eines derartigen Stückes ist so billig, die Versöhnung gerade am Weihnachtsabend so in nichts begründet. Solch rührseliges Zeug können wir heute nicht mehr gebrauchen. Das ist Kitsch. Wenn schon eine dramatische Handlung, dann muß sie echt und aus wirklichem Erleben geformt sein, und zur Darstellung gehören Berufsspieler. Wir anderen spielen, was uns gemäß ist: das einfache, alle verbindende Weihnachtsgeschehen.

Es gibt unendlich viele, gute, altdeutsche Weihnachtsspiele und viele Spiele aus den letzten Jahren, die entweder den Inhalt der alten in unsere heutige Sprache gesetzt oder in unsere Zeit umgedichtet haben, oder ganz selbständig aufgebaut sind.

Man kann zwei Gruppen unterscheiden: Große Spiele, die das ganze Weihnachtsgeschehen in einfacher Sprache und mit vielen Spielern darstellen, und kleinere Spiele, die mit wenigen Spielern Ausschnitte und Einzelszenen des großen Geschehens beschreiben. Zur ersten Gruppe gehören beispielsweise: „Altdeutsches Weihnachtsspiel" von R. Fritz und J. Rüdinger (Verlag Höfling, München) oder „Das Gotteskind" von E. A. Herrmann (E. Diederichs, Jena), welches in der diesjährigen Weihnachtsfeier im Nibelungensaal zur Aufführung kommt; zur anderen Gruppe: Max Mell: „Das Apostelspiel" (Inselverlag Leipzig), Jos. Maria Heinen: „Liebe Weihnacht" (Theaterverlag Albert Langen-Georg Müller, Berlin), Julius Maria Becker: „Dreikönigsspiel", Walther Eckart: „Das Spiel von der Geburt des heiligen Christ (Höfling) und viele andere.

Es seien noch einige Verlage genannt, die derartige Spiele vertreiben und die auch Kataloge versenden, aus denen die einzelnen Spiele mit den wichtigsten Angaben über den Spielerkreis zu ersehen sind. Es sind u. a.: Theaterverlag Albert Langen-Georg Müller, Berlin, der auch die Stücke des früheren Bühnenvolksbund-Verlags übernommen und ein gutes Taschenbuch für Laienspieler herausgegeben hat; Chr. Kaiser Verlag, München (Münchener Laienspielführer); Valent. Höfling, Verlag München, Lämmerstraße 1; Verlag Arwed Strauch, Leipzig (Blachettaspiele).

Ein weiterer Fehler wird dann auch bei der Ausgestaltung des sog. „heiteren Teils" gemacht. Wenn man ihn unbedingt bringen will — seine Notwendigkeit ist in nichts begründet — so muß auch er ganz nach der Weihnachtsfeier ausgerichtet sein und sich in ihrem Rahmen halten. Der lustige Teil muß daher so maßvoll sein, daß am Schluß des Abends nochmals alle Teilnehmer zusammengefaßt werden können. Wenn man zur Teilnahme an einer Weihnachtsfeier auffordert, muß man auch dafür Sorge tragen, daß die Teilnehmer bei der Heimkehr das Empfinden haben, von einer Weihnachtsfeier zu kommen, und daß nicht die ersten Eindrücke durch das Viele, das nachher kam, völlig überdeckt und verwischt werden.

Wer im ersten Teil bereits ein Spiel aufgeführt hat, soll es im zweiten nicht nochmals tun; das ist zu bequem. Bei der Auswahl der lustigen Stücke ist sorgfältig vorzugehen. Völlig auszuscheiden sind die groben und den Rahmen der Feier sprengenden sog. Militärburlesken. Es gibt auch hier eine Reihe guter Stücke voll einfachen, ursprünglichen Humors von den Hans-Sachs-Stücken bis zu den Blachetta-Spielen.

Bei der Veranstaltung einer Weihnachtsfeier halte man sich immer vor Augen, daß eine kurze, aber einheitliche und gut aufgebaute Feier unendlich wertvoller ist und nachhaltiger wirkt als eine ins Uferlose zerlaufende, ausgelassene Festlichkeit. Eine Weihnachtsfeier sollte mit gemeinsamem Singen beginnen und enden; dazwischen könnte dann in irgendeiner Weise die Weihnachtsgeschichte dargebracht werden; je nach den Umständen mag auch eine Bescherung stattfinden. Dies sollte die Grundgliederung sein, ein Rahmen, der noch in geringem Maße erweitert werden kann.

Wer noch keine Weihnachtslieder kennt, lernt sie in der offenen Singstunde am 12. Dezember 1933.

W. St.

MARCHIVUM

Opfer für das Weihnachtsfest der Bedürftigen!

In diesen Tagen erscheinen schon in den Zeitungen die ersten Anzeigen für die Weihnachtszeit, und bei Tausenden von Lesern richten sich die Gedanken auf das kommende Fest und sie beginnen zu überlegen, mit welchen Geschenken sie die größte Freude bereiten, daß sie den Weihnachtsbaum besorgen und rechtzeitig für die Festtage einkaufen müssen.

Sie denken an Schmuck und Kleidung, an Lebensmittel, an Wäsche und praktische Dinge, als Geschenk für Familie und Freunde.

Sie sollen aber auch an die Millionen Volksgenossen denken, die auch diese Anzeigen lesen, die auch an Familie und Fest denken, aber mit Bedrücktheit und Sorgen, denn sie erwarten nur Hunger und Kälte zum Weihnachtsfest, wenn nicht das ganze Volk für sie opfert. Und dieses Opfer muß uns eine selbstverständliche Pflicht sein, damit auch diese armen Volksgenossen ihr Weihnachtsfest haben.

Opfer deshalb für den Kampf gegen Hunger und Kälte — für das Weihnachtsfest unserer bedürftigen Volksgenossen.

Pfundsammlung

An unsere Hausfrauen!

Das Winterhilfswerk will die Bedürftigen zu Weihnachten mit einer reichhaltigen Lebensmittelgabe beschenken. Um dies zu ermöglichen, mußt Du, deutsche Hausfrau mithelfen; denn, so groß der Opferwille der Bevölkerung bisher auch war, es reicht noch nicht dazu, daß den Armen das gegeben werden kann, was wir gerne möchten. Darum öffne Deine Vorratskammer und gib freudig ein oder besser mehrere Lebensmittel-Pfundpakete. Dein Opfer wird den Armen Freude bringen und diese Freude wird Dein schönster Lohn sein. Also auf ans Werk, übt Nationalsozialismus der Tat!

Annahmestellen sind für diese einmalige Weihnachtsspende alle Milchgeschäfte der Stadt. Für die monatliche Pfundspende bleiben die früher festgesetzten Annahmestellen.

Aus der NSBO

Betriebszellenversammlung der OEG

Am 24. November ds. Js. fand in den Räumen des Hauses der Deutschen Arbeit, P 4, 5, eine sehr gut besuchte Betriebszellenversammlung sämtl. Angestellten und Arbeiter der OEG statt. Aufmerksam und mit vielem Beifall verfolgten die Versammlungsteilnehmer die klaren und eindeutigen Ausführungen des Betriebszellenobmannes, Pg. Staudinger, in gewerkschaftlichen sowie betrieblichen Fragen. Er verstand es, in ganz klarer Weise den vielen irrtümlich im Beamtenverein Mannheim organisierten Angestellten auseinanderzulegen, daß für sie nur eine Organisation in der Deutschen Arbeitsfront in Betracht kommt. Nach Erledigung noch sonstiger Betriebsangelegenheiten schloß Pg. Staudinger die Versammlung.

Verein ehem. 30er Feld-Artillerie

Ortsgruppe Mannheim.

Am Donnerstag, den 7. Dezember 1933, abends 8.30 Uhr, findet im Nebenzimmere des Lokales „Morgenröte", S 6, 26, unsere Monatsversammlung statt. — Um die alte Kameradschaft und Verbundenheit wach zu halten, bitten wir alle ehemaligen 30er Schwarzkragen um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Alte Bäume

Es gibt Bäume, die einige 100 Jahre alt werden können. So kann es z. B. die Zypresse bis auf 350 Jahre bringen, der Efeu bis auf 350 Jahre und der Kastanienbaum bis auf 600 Jahre. Sie werden aber gleichsam in den Schatten gestellt von der Zeder, die 800 Jahre hindurch leben kann, von der Eiche, von der man schon mehr als 1200jährige Exemplare angetroffen hat, und der Eibe, deren Höchstalter sogar über 2000 Jahre betragen soll.

Mannheimer Hafenverkehr im Monat November 1933

Der Rheinpegel bewegte sich im November zwischen 339 und 221 Zentimeter und der des Neckars zwischen 336 und 209 Zentimeter. Dieser Wasserstand bedingte, daß die Oberrheinfahrzeuge in größerem Umfang geleichtert werden mußten. Die Zahl der stillgelegten Schiffe hat sich gegenüber dem Vormonat wenig verändert und betrug am Monatsende 7 mit einer Ladefähigkeit von 4211 To.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 400 466 To. (im Vorjahr 408 401 To.), gegenüber dem Vormonat 42 440 To. weniger.

Rheinverkehr

Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 313, Schleppkähne 828 mit 325 515 To. — Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 312, Schleppkähne 806 mit 63 706 To.

Neckarverkehr

Ankunft: Fahrzeug mit eigener Triebkraft 3, Schleppkähne 69 mit 5615 To. — Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 6, Schleppkähne 73 mit 5630 To.

Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft 193 268 To., Abgang 55 126 To. — Auf den Industriehafen: Ankunft 50 897 Tonnen, Abgang 10 829 To. — Auf den Rheinauhafen: Ankunft 86 695 To., Abgang 3381 To.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 17 764 To., auf dem Neckar 10 024 To.

Auf dem Neckar sind 17 Fernschleppzüge und 3 Lokalschleppzüge abgegangen.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: Im Handelshafen 11 216 10-To.-Wagen, im Industriehafen 7629 10-To.-Wagen, im Rheinauhafen 10 664 10-To.-Wagen.

Mannheim, 4. Dezember 1933.

Badische Hafenverwaltung.
gez. Dorner.

Welches Buch schenke ich meinem Kinde?

JUGENDBUCH-AUSSTELLUNG

des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, unter Mitarbeit der Völkischen Buchhandlung, Mannheim

im Saal des Alten Rathauses

Eingang am Marktplatz

Vom 2. bis 11. Dezember 1933

Geöffnet täglich von 2 bis 8 Uhr

Sonntags von 11 bis 7 Uhr

Vom Bilderbuch der Kleinen
Zum Jugendbuch der Großen!

Eintritt frei! Geheizter Saal!

Nationalsozialistischer Lehrerbund
Völkische Buchhandlung

Aufruf zur Gründungsversammlung der 111er

Durch die nationale Revolution hat auch die Kameradschaft des ehem. R.I.R. 111 einen neuen Aufbau erhalten. Der Hauptsitz der Kameradschaft befindet sich in Karlsruhe, Kapellenstraße 42. An verschiedenen Plätzen sind bereits Ortsgruppen gegründet, die zahlreiche Mitglieder aufweisen. Insbesondere sind seitgefügt die Ortsgruppen in Stockach, Konstanz, Freiburg i. Br., Offenburg und Karlsruhe.

Wir in Mannheim dürfen jetzt auch nicht mehr länger zurückstehen, und um den alten Geist der Frontkameraden zu pflegen und Kriegserinnerungen aufzuwecken, laden wir Sie auf

Freitag, 8. Dezember, 20.30 Uhr,

in das Restaurant „Roter Hahn" (Inh. Karl Lauz), U 5, 13, ein zur Gründungsversammlung. Heil Hitler!

Die Einberufer:
Linnebach. Gottmann.

Was ist los?

Mittwoch, den 6. Dezember 1933.

Nationaltheater: „Marida". Oper von Friedrich Flotow. Miete M — 19.30 Uhr.

Rosengarten: NSDAP: Versammlung im Musensaal, 20.00 Uhr.

Planetarium: 16.00 Uhr: Vorführung der Sternprojektors.

Städt. Hochschule für Musik und Theater: 18.30 bis 19.30 Uhr, Hermann Maria Wetzler: Vollendung der polyphonen Stilgesetze im Gestalten J. S. Bachs.

Harmonie, D 2, 6: Städt. Schule für Volksbildung: Die Aufgaben des Unternehmers im nat.-soz. Staate, von Jordan.

Parkhotel: Volksbund für das Deutschtum im Ausland: Ostafrika einst und jetzt, von Herrn Oberstleutnant a. D. Kraut. 17.30 Uhr.

Kleinkunstbühne Libelle: 16.00 Uhr Hausfrauen-Nachmittag. 20.15 Uhr: Das Weltstadt-Varietg-Programm.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Pavillon Kaiser, Wintergarten.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 11—13 und 14—16 Uhr geöffnet, Ausstellung Gelegenheitsgraphik aus alter und neuer Zeit.

Stadtbücherei im Schloß: 10.30—21.00 Uhr Lesehalle, 10.30—12.00 und 16.00—17.00 Uhr Buchausgabe.

Naturalienkabinett im Schloß: 15.00—17.00 Uhr geöffnet.

Städt. Kunsthalle: 11.00—13.00 und 14.00—17.00 Uhr geöffnet. Christbaumschmuck und Weihnachtsstand aus alter und neuer Zeit (verbunden mit einer Krippenschau).

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10.00—13.00 und 14.00—16.00 Uhr geöffnet. Ausstellung von Werken Mannheimer Künstler.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 15.00—17.00 geöffnet.

Städt. Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: 10.30 bis 12.00 und 16.00—19.00 Uhr; 10.30—13.00 und 16.30—21.00 Uhr.

Geschäftliches

Die Fachgeschäfte sind die zuverlässigen Bezugsquellen für die weltbekannten Fromms Gummischwämme, Fromms Gummisauger, Fromms Haushaltungsschuhe usw. Mit dem Kauf dieser hygienischen und chirurgischen Gummiwaren fördern Sie den Fachhandel. Bitte, denken Sie bei Ihren Einkäufen daran!

Jede Hausfrau sollte beim Einkauf darauf bedacht sein, beste Qualitätsware zu erhalten. Am vorteilhaftesten verlangt sie deshalb stets bekannte Markenartikel, die ihr als solche die Gewähr für die Güte geben, weil der Hersteller mit seinem Namen für seine Ware bürgt und der millionenfache Gebrauch ebenfalls genügend Beweis für die Güte der Ware ist. Als Bohnerwachs und Wachsbeize sollte nur die Qualitäts-Marke Gesell verwandt werden, denn bei diesem Erzeugnis ist die Hausfrau gewiß, das Beste preiswert zu erhalten. Gesell stammt aus den Thompson-Werken, Hersteller des seit über 50 Jahren bewährten Dr. Thompson's Schwan-Vulbers. Der Name Thompson bürgt auch für Gesell. Als Leser unseres Blattes erhalten Sie auf Wunsch unverbindlich und vollkommen kostenlos eine Probedose von den Thompson-Werken G. m. b. H. in Düsseldorf.

Anordnungen der NSDAP

(Redaktionsschluß der Parteiausgabe täglich 19 Uhr)

Anordnungen der Kreisleitung

Hiermit macht die Kreisleitung erneut darauf aufmerksam, daß auf das Strengste jede Sammeltätigkeit durch die Regierungsbehörden und die NSDAP verboten ist. Nur das Winterhilfswerk ist zu Sammlungen berechtigt. Wer angeblich für das Winterhilfswerk sammelt und die Beträge für andere Organisationen, Vereinigungen usw. verwendet, macht sich strafbar. Die Reichsleitung der NSDAP hat sämtlichen Organisationen, einschließlich SA, SS, Stahlhelm usw. jede Sammeltätigkeit untersagt. Wer sich bei Sammlungen auf die NSDAP beruft, verübt einen Betrugsversuch. Der Kreisleiter: Dr. Roth.

PO

Deutsches Eck. Amtswalter-Zusammenkunft am Donnerstag, 7. Dez., 20 Uhr, bei Pg. Bergmann, „Mannheimer Hütte", Lameystr. 17. Die Namen betr. Wohlfahrtspflege sind zu nennen.

Neckarstadt-Ost. Donnerstag, 7. Dez., 20.30 Uhr, findet im Lokal Bohmann (Unterstand), Elisabethplatz, für die Zellen 1, 2 und 5 ein Zellen-Schulungsabend statt. Thema: Das Versailler Diktat, seine Folgen für Deutschland und die Forderungen der NSDAP. Sprecher: Schulungsleiter Pg. von Bloedau. — Für die Zellen 7, 8 und 9 findet der Zellen-Schulungsabend am gleichen Tag, 20.30 Uhr, im Lokal „Renschgarage", Lange-Rötterstr. 53, statt. Thema: Rasse und deutsches Volk. Sprecher: Lehramtsassessor Pg. Billing. Für Pgg., welche nach dem 1. Januar 1933 eingetreten sind, ist der Besuch dieser Abende Pflicht. Anhänger und Freunde der Bewegung sind mitzubringen.

Jungbusch. Mittwoch, 6. Dez., 20.30 Uhr, Amtswaltersitzung für die Amtswalter in der Liedertafel, K 2, 32. — Geschäftsstunden: Die Sprech- und Kassenstunden sind ab heute Montag und Freitag von 18—19 Uhr.

Neuostheim. Die auf Dienstag, 20.30 Uhr, angesetzte Mitgliederversammlung kann aus dienstlichen Gründen erst am Donnerstag, 20.30 Uhr, stattfinden.

Waldhof. Mittwoch, 6. Dez., findet im Kasino Bopp u. Reuther, 20.30 Uhr, ein Pflichtschulungsabend für sämtliche Pgg. der Ortsgruppe statt. Redner: Pg. Dr. Volmari; Thema: Rassenhygiene. Die ergangenen Einladungen sind am Saaleingang zur Kontrolle abzugeben.

Feudenheim. Mittwoch, 6. Dezbr., 20.30 Uhr, Zellenappell der Zelle 1 im alten Schützenhaus. — Donnerstag, 7. Dez., 20.30 Uhr, Zellenappell der Zelle 14 im alten Schützenhaus.

Rheinau. Mittwoch, 6. Dez., 20.30 Uhr, Amtswaltersitzung im „Badischen Hof" für Block- und Zellenwarte.

Deutsches Jungvolk

Mittwoch, den 6. Dezember 1933, um 16 Uhr: Singkreis, Antreten vor der K-Turnhalle. 16.15 Uhr: Sondersprechchor, Haus der Jugend (Hofraum). 17 Uhr: Weihnachtssprechchor, Haus der Jugend (Tagesraum). — Donnerstag, 7. Dezbr., 17.30 Uhr: Die Jungenschaftsführer des Fähnleins Wedding, Haus der Jugend (Hofraum). 18 Uhr: Die Jungschaftsführer des Fähnleins Blücher im Haus der Jugend (Hofraum). Bis 18.30 Uhr Meldung über Blockflöten und Klampfen, ferner Abgabe der Pressebericht. Die Fähnlein im Lindenhof, der Oststadt und Schwetzingerstadt, sowie der Neckarstadt-Ost und -West, ferner am Luzenberg benötigen dringend einen billigen, geeigneten Raum als Heim. Er muß für 20 Jungen Raum bieten und heizbar sein. Wir bitten alle Eltern, sich zu überlegen, ob sich nicht ein brauchbarer Raum findet. Mitteilungen erbeten an das Haus der Jugend, schriftlich oder persönlich, täglich 18—19 Uhr, Bureauzimmer, Luisenring 49.

NSBO

Mitteilung an die Ortsgruppenbetriebszellenobleute! Die Neugründungen von Betriebszellen müssen bis spätestens 10. Dez. abgeschlossen sein. Aufnahmen in die NSBO, welche Neugründungen betreffen, werden nach dem 15. Dezember nicht mehr angenommen.

Kreiszellenobmann der NSDAP.

Sandhofen. Der für Mittwoch, 6. Dez., 20.30 Uhr, im Lokal „Adler" angesetzte Schulungsabend fällt aus.

NS-Hago

Sandhofen. Mittwoch, 6. Dez., 20.30 Uhr, im Saale „Zum Morgenstern", große Kundgebung. Wichtig für alle Pgg. der PO, NSBO und NS-Hago. Sprecher: Kreisamtsführer Behme und Pg. Stark.

Waldhof. Mittwoch, 20.30 Uhr, im „Schwarzen Adler", Luzenberg, Mitgliederversammlung.

Friedrichsfeld. Donnerstag, 7. Dez., 20 Uhr, im Gasthaus „Zur Sonne", Mitglieder-Versammlung. Redner: Pg. Stadtrat Behme, Mannheim, und Pg. Dr. Junge.

Feudenheim. Mittwoch, 6. Dez., 20 Uhr, Versammlung im alten Schützenhaus. Redner: Kreisleiter Behme und Dr. Robinger.

KDAJ

Donnerstag, 7. Dez., 17—18.30 Uhr, Sprechstunde Parkhotel, Zimmer Nr. 6, für Mitglieder und Nichtmitglieder.

Donnerstag, 7. Dez., 18.30 Uhr, Fachschaftsführersitzung.

Donnerstag, 7. Dez., 20.30 Uhr, Fachschafts-Sitzung im kleinen Saale des Parkhotels der Fachschaften Architekten und Bauingenieure. Thema des Abends: „Vereinheitlichung der Baupolizeivorschriften". Die Versammlung ist eine Pflichtversammlung für die Mitglieder beider Fachschaften.

Deutsche Arbeitsfront

Achtung! Neuaufnahmen!

Die Bezirksleitung Süd-West der Deutschen Arbeitsfront teilt mit:

Alle deutschen Volksgenossen, die noch keinem Verband angehören, ist neuerlicher Bestimmung zufolge, nunmehr letztmals die Möglichkeit gegeben, sich als Einzelmitglieder in die Deutsche Arbeitsfront einzureihen.

Desgleichen können Arbeitgeber, die bereits Mitglied der NSDAP sind, nunmehr in die Nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation (NSBO) aufgenommen werden.

Sämtliche Aufnahmen werden von den zuständigen NSBO-Dienststellen getätigt. In den Fällen, in denen die NSBO-Dienststelle nicht bekannt ist, gilt für den Bereich Baden die Gaubetriebszellenabteilung, Karlsruhe, Lammstr. 15 — für den Bereich Württemberg die Gaubetriebszellen-Abteilung Stuttgart, Kanzleistr. 33 — Auskunft. Letzter Anmeldetermin 31. Dezember 1933.

gez. Fritz Plattner, M.d.R.,
Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Süd-West
und NSBO-Landesobmann.

Anmeldungen in Mannheim nimmt entgegen die Kreisgeschäftsstelle der NSBO, L 12, 2. Siehe auch besonderen Aufruf der Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP.

Kreisbauernschaft Mannheim

Sonntag, 10. Dez., finden jeweils nachm. 3 Uhr im „Pflug" in Wallstadt für die Ortsbauernschaften Wallstadt, Käfertal und Feudenheim sowie im „Bad. Hof" in Seckenheim für die Ortsbauernschaften Seckenheim, Neckarau und Ilvesheim Vorträge statt über Feldbereinigung und Erbhofgesetz.

Trefzger MÖBEL MANNHEIM O5,1

Trefzger MÖBEL MANNHEIM O5,1

MARCHIVUM

Rasse und Volk | Kulturpolitische Beilage des HB.

Die Rasse als Kernfrage des deutschen Volkes

Von Dr. Fr. Jeß

Wir entnehmen den folgenden Aufsatz mit Genehmigung des Verlages J. F. Lehmann, München 2 SW, dem Buche „Hochschule für Politik der NSDAP." Herausgegeben von Gauleiter J. Wagner und Ministerialrat Dr. F. A. Beck. (2. Auflage Kart. M. 4.50, Lwb. M. 5.50), das Buch ist unentbehrlich für jeden, der sich in die nationalsozialistische Weltanschauung gründlich einarbeiten will.

Mit sicherem Gefühl hat Adolf Hitler die Rassenfrage als Kernfrage einer Neuordnung der deutschen Dinge und der Gesundung unseres kranken Volkskörpers erkannt. Aus dieser Erkenntnis heraus entstand der Punkt 4 unserer Richtlinien, welcher besagt, daß Staatsbürger nur sein kann, wer Volksgenosse ist und Volksgenosse nur derjenige, der deutschen Blutes ist. Es wäre aber ein Irrtum, wenn man annehmen würde, daß dieser Punkt der Richtlinien sich in der Aberkennung der Staatsbürgerschaft gegenüber Fremdrassigen erschöpfen würde. Wir Nationalsozialisten haben gelernt, in dieser Rassenfrage die völkische Kernfrage schlechthin zu erblicken, von deren richtiger oder falscher Lösung das Fortbestehen und die kraftvolle Weiterentwicklung eines wahrhaft deutschen Volkes in Mitteleuropa oder sein endgültiger Untergang in den kommenden Jahrhunderten mit unbedingter Sicherheit abhängen wird. Jeder lebenskundlich und ärztlich geschulte Deutsche müßte heute die „Rassenlage" und die Geburtenzahlen im Ganzen und innerhalb der einzelnen Volksschichten mit allergrößter Sorge betrachten, denn der Rassen- und Volkstod ist in Deutschland in schnellem Vormarsch begriffen. Die Weltgeschichte lehrt aber mit unerbittlicher Folgerichtigkeit, daß alle großen Völker und ihre hohen Kulturen diesem grausigen Vorgang ihren Untergang verdanken. So ist es den Staaten und Kulturen der Babylonier, Aegypter, Griechen und Römer ergangen und angesichts dieser erschütternden Völkerschicksale erhebt sich nun die furchtbar ernste Frage, ob wir in diesem Geschehen ein unerbittliches und unentrinnbares Naturschicksal zu erblicken haben oder ob Wissen und geschichtliche Erfahrung uns mit der Erkenntnis des Uebels auch die Möglichkeit verschaffen, ihm zu entgehen. Hier sei nun gleich von vornherein mit allem Nachdruck betont, daß unsere nationalsozialistische Weltanschauung entsprechend ihrer kraftvollen Jugendlichkeit jegliches müde Verzichten und jede hoffnungslose Untergangsstimmung entschlossen ablehnt und die feste Absicht hat, sich die großen neuen Erkenntnisse im Kampf um die Erhaltung unseres deutschen Volkes mit äußerster Folgerichtigkeit zunutze zu machen. Wenn beispielsweise Geschichtsschreiber behaupten, daß Ueberkultur, Wohlleben und Verweichlichung bei hochentwickelten Völkern und Kulturen mit einer gewissen Naturnotwendigkeit deren langsamen Abstieg und schließlichen Tod herbeiführen müßten, so läßt sich unter solchen Redensarten verhältnismäßig wenig denken. Und auch die Spenglersche Behauptung, daß Völker gemeinsam als Lebewesen aufzufassen seien, denen ebenso wie allen anderen Lebewesen Geburt, Jugend, Reifezeit, Alter und Tod naturnotwendig bestimmt sei, kann keinen Anspruch auf unbedingte Richtigkeit erheben. Dagegen spricht zum Beispiel die Geschichte des chinesischen Volkes und vieles andere, das auszuführen hier zu weit führen würde. Rasse und Volkstum haben sich bei dem 400-Millionen-Volk im fernen Osten offenbar in riesig langen Zeiträumen fast unverändert erhalten, wogegen die Kulturen des klassischen Altertums bei den Griechen und Römern nur einen geringfügigen Bruchteil dieser Zeitspannen überdauern konnten. Heute wissen wir, daß gerade diese beiden Völker vorwiegend nordisch bestimmt waren und daß ihr Untergang auf das Aussterben des kulturschöpfenden und kulturtragenden nordischen Blutsteiles zurückzuführen ist. Gegen die lebensfremdliche Unabänderlichkeit des Volks- und Rassentodes spricht vor allen Dingen die Geschichte des jüdischen Volkes, das vollkommen unverändert die Jahrtausende überdauert, um jetzt gerade den ungeheuren Versuch zu wagen, mit Hilfe des in seinen Händen angehäuften Goldes die Weltherrschaft an sich zu reißen. Das Fortbestehen des „ewigen Juden" wirkt um so erstaunlicher, als dieses Volk schon seit Jahrtausenden nahezu keinen eigenen Staat und kein eigenes Land mehr besitzt, ja nicht einmal ein eigene Sprache spricht, denn das Hebräische ist heute ja nur noch eine Kultursprache, die von der großen Mehrzahl kaum noch verstanden, geschweige denn gesprochen wird. Daß trotz alledem eine Gemeinbürgschaft des gesamten jüdischen Volkes auf dem Erdball unbestreitbar vorhanden ist und nachhaltig, wenn auch vielfach unauffällig oder ganz verborgen gepflegt wird, ist ein unwiderleglicher Beweis für die Richtigkeit des Rassenbegriffes an sich, den die deutschen Staatsbürger jüdischen Glaubens mit eiserner Zähigkeit uns auszureden versuchen in ihren zahlreichen Presseerzeugnissen und sonstigen Verlautbarungen, mit deren Hilfe das gutgläubige deutsche Volk dumm gehalten werden soll bezüglich der raschen Fortschritte, welche das Hebräertum unter dem Schutz aller nachnovemberlichen Regierungen in seiner Beherrschung und Ausplünderung gemacht hat. Aus zeitgenössischen Schilderungen läßt sich unschwer ersehen, daß sich die jüdische Rasse durch die Jahrtausende hindurch unverändert erhalten hat in ihren körperlichen Merkmalen sowohl wie in ihrem seelischen Verhalten. Der mit Getreide im römischen Hafen von Ostia handelnde Jude unterscheidet sich in nichts von seinem Volksgenossen, der 2000 Jahre später an der Börse von Frankfurt a. M. oder in Berlin seine Geldgeschäfte betreibt. Man kann sagen, daß sein größtes Geschäftsgeheimnis die Kenntnis der ewigen Gesetze von Blut und Vererbung von jeher gewesen ist. Wissen wir doch, daß etwa 500 Jahre vor Christi Geburt die Propheten Esra und Nehemia ihrem Volke die Rassengesetze gaben. Diese Gesetze hat das Judentum stillschweigend für sich folgerichtig verfolgt, dagegen bei seinen Wirtsvölkern ebenso hartnäckig demokratische Gleichheitslehre und Allvermischung betrieben. Hiergegen spricht nicht die Tatsache, daß sich einzelne Juden und Jüdinnen durch Einheirat in das Wirtsvolk an der „Rassenverpanschung" stets beteiligt haben sobald die Gesetze es erlaubten. Vielmehr können wir gerade aus diesen „Opfern" die Folgerichtigkeit der geschichtlichen Linie des „auserwählten Volkes" erkennen, die seine Glieder zum Teil vielleicht nur gefühlsmäßig, zum großen Teil oder völlig bewußt mit der Zähigkeit ihrer Rasse eingehalten haben.

Die europäischen Länder haben sich erstaunlich lange in einer fast vollkommenen Unkenntnis über diese Zusammenhänge befunden und verharren zum größten Teil auch heute noch mit einer Gleichgültigkeit darin, die auf den Wissenden höchst merkwürdig wirkt. Die Art und Weise aber, wie sich die zwischenstaatlich, liberalistisch und pazifistisch verseuchte Mehrheit des deutschen Volkes leidenschaftlich gegen diese unbequemen Erkenntnissen sträubt, wirkt auf uns Nationalsozialisten um so alberner, als die Schäden des nun zu Ende gehenden unheilvollen Zeitabschnittes so offenkundig zutage liegen, daß nur hoffnungslose Dummheit und Blindheit oder unbedingte Böswilligkeit sie übersehen kann. Dieselben Eigenschaften müssen wir denjenigen Leuten vorwerfen, die die führende Rolle des Judentums in der grauenhaften Entwicklung unseres Volkes in den letzten dreizehn Jahren immer noch abstreiten wollen, um so mehr, als wir genau wissen, daß diese Entwicklung schon im wilhelminischen Zeitalter ihre mehr oder minder zielbewußte Vorbereitung gefunden hat.

Die Bevölkerungsbewegung in Deutschland

Geburten-Sterbefälle-Auswanderung

Der Geburtenüberschuß in 20 Jahren fast auf ein Drittel zurückgegangen

Einer Geburtenzahl von 2 Millionen um die Jahrhundertwende steht heute eine Zahl von Neugeborenen in Höhe von nicht mehr einer Million gegenüber. Es ist höchste Zeit, daß durch die nationalsozialistische Aufklärungsarbeit dieser Entwicklung Einhalt geboten und der völkische Niedergang der Nation verhütet wird. Unser Volk muß auf den Weg gesunden Empfindens zurückgeführt werden und der Staat wird die Voraussetzungen für Familienerhaltung durch Schaffung neuer Existenzen und wirtschaftlichen Aufbau bieten. Dann wird ein neuer völkischer Frühling dem politischen des Jahres 1933 folgen und die Zukunft unseres Staates und Volkes bis in fernste Zeiten hinein gesichert sein.

700 000 Pflegekinder in Deutschland

Die Frage, wieviel deutsche Kinder insgesamt unter der Pflegekinderaufsicht der Jugendämter stehen, ist in der letzten Zeit durch die starke Hervorhebung der bevölkerungspolitischen Belange besonders akut geworden. Nach den letzten Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes standen am 31. März 1930 insgesamt 698 453 Kinder unter der Pflegekinderaufsicht der Jugendämter. Hiervon waren 274 485 (39,3 v. H.) „eigentliche Pflegekinder", das sind Kinder, die sich regelmäßig in fremder Pflege befinden, während 423 968 (60,7 v. H.) uneheliche, bei der Mutter lebende Kinder gezählt wurden. Von 1000 Kindern unter 14 Jahren innerhalb der Gesamtbevölkerung fallen demnach 47,2 Kinder unter die Pflegekinderaufsicht der Jugendämter. Von den „eigentlichen Pflegekindern" waren mehr als dreiviertel, nämlich 77 v. H., unehelich. Leider erfährt man aus den Feststellungen des Statistischen Reichsamts nicht, wie hoch der Anteil der bei der Mutter lebenden Pflegekinder ist, die gleichzeitig hilfsbedürftig im Sinne der Reichsfürsorgeverordnung sind. Man erfährt auch nichts über den Kostenaufwand für die Unterbringung der Pflegekinder in fremder Pflege, über ihre Verteilung auf die Anstalts- und Familienpflege. Vor allem aber fehlen die Angaben über den Gesundheitszustand der Pflegekinder auf erbbiologischer Grundlage. Gerade diese Momente erfordern, daß künftig auch die amtliche Statistik bevölkerungspolitisch neue Aufgaben zu erfüllen haben wird.

Volksgefährliche Zahlen

Der quantitative allgemeine Rückgang bei dem deutschen Volk ist wahrhaft beängstigend. Wir haben zwischen 1900 und 1929 in Deutschland den stärksten Rückgang der ehelichen Fruchtbarkeit von allen Völkern, nämlich um 57 v. H. (inzwischen werden 60 v. H. erreicht, wenn nicht überschritten sein), Frankreich hatte nur 24 v. H. Rückgang in der gleichen Zeit, Italien 29 v. H.

Vom Standesamt zum Sippenamt

Neue Epoche im öffentlichen Gesundheitswesen

Vom Standesamt zum Sippenamt heißt die Losung, die der neue Staat verkündet. Es wird in Zukunft nicht mehr genügen, auf den Standesämtern die üblichen Daten anzugeben. Man plant, die Standesämter des alten Schlages zu Sippenämtern zu erweitern. In diesen Sippenämtern sollen die Ergebnisse der erbbiologischen Familienforschung niedergelegt werden, ohne die eine rassische Menschenzucht schwer denkbar erscheint. Hier soll eine genaue Bestandsaufnahme jener Werte erfolgen, auf die der nationalsozialistische Staat besonderen Wert legt:

die körperliche und seelische Gesundheit und die Rassereinheit.

Außer dem Rassenforscher spielt bei dieser Bestandsaufnahme namentlich der Gesundheitsbeamte eine große Rolle. So wird im Laufe der Jahre in den neuen Sippenämtern ein regelrechtes Familienarchiv entstehen, wobei Gerichtsakten, aber auch Fürsorgeakten nicht fehlen werden.

Das deutsche Volk ist in seinen arbeitenden Schichten trotz mancher Mängel und Entartungen im Grunde genommen kerngesund.

Es ist charakteristisch, daß gerade bei den minderbemittelten Familien jene für die Erhaltung des Volkes wichtigen Grundsätze der körperlichen und seelischen Gesundheit in stärkerem Maße ausgeprägt sind, als es vielleicht in gewissen wohlhabenden Kreisen bisher der Fall gewesen ist. Der Sinn der neuen Gesellschaftsordnung wird in den Worten des Ministerialrats Gütt, Berlin, besonders markant gekennzeichnet: „Ein Beamter, gleichviel, ob er Staats- oder Kommunalbeamter ist, bekommt nicht sein Gehalt, damit er eine besonders gute Lebenshaltung führen kann, sondern die Gehälter müssen in einer solchen Höhe gezahlt werden, daß sie die Familiengründung und die Erziehung einer ausreichenden Zahl von mindestens drei bis vier Kindern ermöglichen." In diesem Sinne sind die ungezählten mittleren und kleinen Beamten für die Nation wichtiger als jene Beamten, die nach dem Ausspruch des Ministerialrats Gütt so lebten, daß sie von der Gesamtbevölkerung beneidet wurden und Anlaß zu einer gewissen Mißstimmung gaben, die sich gegen die Beamtenschaft in der Bevölkerung breit machte. Während die beamteten Junggesellen oft ein behagliches Leben führten, das lediglich einen Selbstzweck hatte, brachten die vielen Beamten, die nicht so bemittelt waren, der Nation große persönliche Opfer, indem sie eine Familie gründeten und ihre Kinder im Sinne der nationalen Bewegung heranzogen.

Ein besonders beachtenswertes Kapitel ist in diesem Zusammenhang

das Privatleben der Künstler.

Selbst wenn man ihnen besondere Lebensbedingungen zubilligt, wird man doch so manches vom nationalen Standpunkt ablehnen müssen. Im neuen Staat wäre zum Beispiel eine „prominente" Künstlerin unmöglich, wenn sie alle Lebensgewohnheiten der Diva von einst beibehalten wollte. Die Flüchtigkeit, mit der leichtsinnige Künstlerehen geschlossen wurden, verträgt sich in keiner Weise mit den Forderungen der neuen deutschen Familienkultur. Da verdient die Degeneration mancher Kinder, die aus solchen Ehen entsprossen sind, besonders hervorgehoben zu werden. Gerade der Künstler, der mit seiner Mission eine große kulturelle Verantwortung auf sich nimmt, muß auch im Familienleben für jene Richtlinien beispielgebend sein, die eine gesunde Entwicklung der Nation gewährleisten. Leider ist es gerade in der letzten Zeit oft vorgekommen, daß bedeutende Künstler sich für fremdrassige Frauen entschieden, die der nationalen Erhebung schon aus ihrem Wesen heraus nicht das nötige Verständnis entgegenbringen können. Es ist klar, daß eine Wandlung der bestehenden Verhältnisse sich nicht von heute auf morgen vollziehen kann.

Erst eine spätere Zeit wird die Früchte dieser Neuorientierung ernten.

Wenn wir von einer neuen Epoche im öffentlichen Gesundheitswesen sprechen, so bezieht sich das Wort Gesundheit nicht nur auf das körperliche Wohlbefinden, sondern auch auf die Rassereinheit des deutschen Menschen. In diesem Wort sollen alle Eigenschaften eingeschlossen sein, welche die Gesundheit und den Bestand der Nation verbürgen. Die individuellen Begriffe, die in den letzten Jahren im Leben der Familie und der Gesellschaft so bedauerliche Auswüchse zeitigten, werden wieder auf ein normales Maß zurückgeführt werden müssen. Die Zeit, da man auf Kosten der anderen leben konnte, ohne sich um seine Arbeit und seine Pflichten zu bekümmern, ist endgültig vorbei.

Das Ziel der Gegenwart ist, unsere Nation in einem Zeitraum von zwei Generationen zum gesündesten Volk der Welt zu machen.

Sippenamt und Gesundheitsamt werden die Auskunftszentralen der Zukunft sein. Es wird nicht mehr genügen, von seinem Schwiegersohn zu wissen, daß er ein strebsamer Mensch ist und noch nicht zum Offenbarungseide vorgeladen wurde. Die alten bürgerlichen Anschauungen vermögen nicht mehr die Forderungen der neu aufbrechenden Zeit zu umspannen. Man denke nur daran, auf Grund welch lächerlicher Auskünfte so manche Ehe einstmals geschlossen wurde!

Die Forderung des Führers lautet: Der Staat hat das Kind zum kostbarsten Gut zu erklären. Ehen, die kinderlos bleiben, haben keine innere Berechtigung, ebensowenig wie Versorgungsehen, die nur auf reinen Lebensgenuß eingestellt sind. Solche Ehen, die für die Entwicklung der Nation in keiner Weise nutzbringend sind, werden vom Sippenamt nicht unterstützt werden. Ungeheuer ist die Arbeit dieser Sippenämter der Zukunft, und groß sind die Anforderungen, die man an den neuen Standesbeamten stellen wird. Nur besonders fähige Leute werden imstande sein, diese Kontrolle des völkischen Lebens gewissenhaft und sachlich durchzuführen.

Kinderlose Ehen werden in den Dienst am Volke eingespannt werden. Die Verschickung von Ferienkindern und das Pflegekinderwesen harren im neuen Staate einer neuen Regelung. Erholungsbedürftige Großstadtkinder dürfen in Zukunft in Erholungsheimen nur dann untergebracht werden, wenn sie krank sind. Grundsätzlich sollen Familienstellen frei zur Verfügung gestellt werden. Besonders an die Familien auf dem Lande und in schönen, gesund gelegenen Gegenden wird ein großer Appell ergehen. Das neue Sippenamt wird auch über diese Familien befragt werden. Und solche Eheleute, die keine Kinder haben, werden für ein Dauerpflegeverhältnis zu werben sein, wenn das junge Wesen von einem erfahrenen Arzte gerade für diese Familie geeignet erscheint. Mit anderen Worten: auch der Begriff der Adoption wird unter Aufsicht des Sippenamtes eine Wandlung erfahren.

MARCHIVUM

„Nikolausgebräuche — Nikolauskult"

St. Nikolaus

die Heroldgestalt des Abendlandes

Aus den geschichtlichen Tiefen unserer Volkskunde wächst die greise und ehrwürdige Gestalt des St. Nikolaus mit dem wallenden Gewand und dem weißen Bart. Ein Volksheiliger und eine Kulturpersönlichkeit, um die sich das Brauchtum rankt, das sich aus Sitte und Recht, aus Volkstum, Volksglaube und Volkspoesie, aus Sage und Legende gestaltete. Die Gebräuche sind bis tief in die abendländischen

Auch ohne den Namen zu nennen, wird jeder sofort ihn erkennen.

Gestade eingedrungen und haben auch im Kontinent das Feld des Nikolauskults erobert. Seine Gestalt stellt den hohen Patron der Schiffer und Kaufleute dar. Daß St. Nikolaus von allen Völkern, von Slawen, wie von Deutschen, vom lateinischen, wie vom griechischen Ritus in Anspruch genommen wird, beweist mehr als vieles andere seine übervölkische Stellung. Große sozialethische Gehalte liegen auch über dem Nikolauskult.

Er sorgt sich im besonderen um das Kleinkind. Wohin er zur Jugend schreitet, tut sich ein heiliger Kindergarten auf, in den er mit herzigen Geschenken zu heiligen Zeiten eintritt und die Kinderherzen erfreut.

Wohin er auch gehen mag, er bringt frohes Kinderglück, Freude an der Jugend, familiären Sonnenschein in die Welt. Dieser Adventsheilige hat das gesamte christliche Festleben tiefgehend beeinflußt. Man scheint oft vergessen zu haben, daß St. Nikolaus manches am Weihnachtsglanz, und im besonderen an der Weihnachtsfreude und ihrer Gabe, im tiefsten Wesen bereitet hat, und durch seinen Nikolaustag am 6. Dezember Vorläufer von Weihnachten geworden ist. Der Frohsinn und die Volkstumbewegtheit von Weihnachten sind so zu einem guten Teil möglich geworden, weil Anfang Dezember der gütige Bischof von Bari

die Portale des Kinderglückes, der Elternfreude und der Gebefreudigkeit mit köstlichen Gaben und Geschenkmotiven öffnete.

Der Nikolaustag wurde so, vom Volkstum aus betrachtet, zu einer Ouvertüre von Weihnachten. Es liegt über dem Nikolauskult viel Bewegtheit, dessen weltliche Ausstrahlungen in die Seelen dringen. Das Volksgemüt erschloß sich und bereicherte sich, und das Spiel fand Anregung und neue Formulierung. Im Volkstum wuchs an diesen und anderen sakralen Stoffen, die nirgendwo rein äußerlich und ausschließlich sakral waren, wertvolles Kulturgut.

Mit der Reformation hat sich der Nikolausbrauch wesentlich umgewandelt. Und zwar hing die Umgestaltung mit der neuen Lehre der Heiligenverehrung zusammen. So hatte sich der Brauch auf protestantischem Boden verändert. Der Nikolaus wurde als Bischof und Heiliger durch eine Persönlichkeit des „Gabenspenders" ersetzt. Diese Entwicklung der Dinge führte dann im Laufe der Zeit zur verschiedensten Gestaltung im völkischen Leben.

Aus dem mittelalterlichen, gabenspendenden Nikolaus wurde der Weihnachtsmann, der heute unter dem Namen Knecht Ruprecht populär geworden ist.

Die Bedeutung der Reformationszeit für den einheitlichen, mittelalterlichen Nikolausbrauch erschöpft sich nicht darin, daß diese eine Reihe von Variationen hervorgebracht hat, von denen manche ja heute schon nicht mehr erhalten sind, sondern sie liegt auch darin, daß in protestantischen Gegenden erfolgte Abänderungen zu einem guten Teil zur Ausgestaltung der Weihnachtsfeier beigetragen haben.

Alle diese Erwägungen und Betrachtungen lassen aber bei den Kindern keinen Zweifel darüber, daß es einen Nikolaus oder einen Ruprecht gibt, beide Gestalten in der Gabenspenderrolle.

Kinderherzen frohlocken am Tage des Nikolausfestes, erwarten ihre Gaben und freuen sich an der ehrwürdigen Gestalt des Nikolaus.

Aber auch oft sieht man Gestalten durch die Straßen eilen, die weniger einem Nikolaus, dafür aber dem echten Typ eines Knechts Ruprecht gleichen, der, ganz zum Gegensatz des Nikolaus, einen wilden und oft teuflischen Anblick hat und zur Schreckensgestalt vieler Kinder wurde. Man wandelte meistens dieses Bild, wo es galt, dem Kinde eine strenge Autorität entgegenzustellen, die dann das böse Kind zurechtzuweisen hatte.

Da gab es manchmal Tränen und Angstgefühle, und wenn man ganz böse Kinder umwandeln wollte, gab es keine Nüsse und Süßigkeiten, ja, man erlebte sehr oft die Enttäuschung, daß Kohlen, Kartoffeln und andere Dinge aus dem Sack geschüttet wurden, um dem Kinde den Unterschied von bösen und guten Charakteren und ihrer Belohnung begreiflich zu machen.

Doch über allem hat sich der Nikolaustag in seiner alten Tradition bis zum heutigen Tage erhalten und ist in den meisten Ländern die heilige Gestalt des Bischofs, die eine vielseitige und umfassende Bedeutung im Volksleben erhalten hat.

St. Nikolaus, so vielseitig seine Gestalt geschildert wird, so umfangreiche Studien über seine Herkunft und seine Bedeutung im Volkstum gemacht wurden.

Für die Kinderwelt bleibt der gute Heilige der Gabenspender und gütige Bischof, der Vorläufer des Weihnachtsfestes.

Der 6. Dezember ist also für das Kind ein Tag besonderer Bedeutung, ein Ereignis, das oft tief in das Leben des Kindes eingreift und sogar

manchmal schon sichtbare Umwandlungen gezeitigt hat.

Wir Erwachsenen erinnern uns gerne unserer Nikolaustage, die im Familienleben immer etwas Sagenhaftes und Legendengroßes umrissen. Durch die Straßen, die im Dunkel nur da und dort den Schatten schauten, streift in ruhig festem Schritt St. Nikolaus mit seinem Sack und seinen Begleitern. Er bringt Glück und Sonne in die Hütten der Armen und beschert das Haus der Reichen mit Kinderfrohsinn. Behalten wir dem Kinde diese heilige Gestalt in einer echten und historischen Erinnerung, die alle Jugendseligkeiten wachrufen kann und aus dem herzigen Kinderleben manche Episode lebendig erhalten. So schreitet der heilige Volksmann, der Gabenspender und Bischof, wiederum in seinem wallenden Kleid durch unsere Gaue, bringt Freude in das entlegendste Dorf und erhellt die Kinderaugen, die sich an den kleinen Gaben weiden. Und ein mildes Leuchten und Lächeln der Aelteren streut sich in das Glücksgefühl des Kindes, und man erlebt zutiefst im heiligen Kindergarten ein unvergeßliches Begegnen des St. Nikolaus mit dem Kinde.

St. Nikolaus!

Trab, trab, trab, trab,
Die Treppen auf, die Treppen ab.
Von Ort zu Ort, von Haus zu Haus,
So wandert heut' St. Nikolaus.
Er kommt aus dem verschneiten Wald
Und hat es eilig, denn Weihnacht' ist bald.

Er muß nach vielen Kindern sehn,
Ob sie auf rechten Wegen gehn.
Dem Christkind muß Bericht er bringen,
Daß sie auch beten und schön singen.
Damit es an Weihnacht', am Tannenbaum
Erfüllen kann der Kinder Traum.

Er geht gebückt, der Sack drückt sehr,
Die Aepfel und Nüsse sind gar schwer.
Weiß sind die Haare, rot die Nase,
Denn es ist kalt hier auf der Straße.
Die Rute in der einen Hand,
So zieht St. Niklaus durch das Land.

Beglückt die Kinder mit schönen Dingen,
Im Falle sie artig und schön singen.
Doch die, die zu oft bös' gewesen,
Die haut er durch, mit seinem Besen.
Er spendet Gutes und auch Hiebe,
Er ist voll Zorn und doch voll Liebe.

So steht umher er nach dem Rechten,
Beschenkt die Guten, straft die Schlechten.
Macht Vorarbeit für's Christkindlein,
Daß die Kinderherzen zu Weihnachten rein.
Hat er besucht so Jung und Alt,
Kehrt er zurück, zum Weihnachtswald.

Erich Henne.

Weihnachtskrippe
(dargestellt von Kräften des Nationaltheaters)

Zunahme des Frostes

Der Winter scheint nun richtig seinen Einzug gehalten zu haben, denn das Thermometer zeigt von Tag zu Tag tiefere Temperaturen an. In der vergangenen Nacht wurden in Mannheim sogar 8 Grad unter Null gemessen — eine für die wärmste Gegend Deutschlands immerhin beachtenswerte Kälte! Durch die Sonneneinstrahlung kletert die Quecksilbersäule unter Tags in die Höhe, doch ist jetzt schon die Wärmesteigerung nicht mehr so stark, daß in den Mittagsstunden der Nullpunkt überschritten wird. Am Montag reichte es mit + 0,5 Grad gerade noch, aber

am Dienstag blieb die Temperatur ständig unter dem Gefrierpunkt.

Die Wettervoraussagen berichten von einem Weiterbestand des Frostes. Solange das heitere Wetter anhält und nächtliche Ausstrahlungen möglich sind, ist an diesen Prophezeiungen nicht der geringste Zweifel zu hegen.

Die Stadtverwaltung war selbstverständlich auf dem Damm und hat die Herrichtung der Eisrodelbahnen in Angriff genommen, nachdem sie schon vor Wochen die erforderlichen Vorarbeiten hatte zur Durchführung bringen lassen.

Besondere Aufmerksamkeit hat man der Zentralrodelbahn hinter der Feuerwache zugewandt.

Die Unterlage wurde vollkommen erneuert, um ein rasches Versickern des aufgespritzten Wassers zu verhindern. Auch sonst wurde alles sehr gut vorbereitet, so daß die Bahn rascher als in den Vorjahren benützungsfähig wird. Das erste Bespritzen, das in der Nacht zum Dienstag vorgenommen wurde, reichte bei dieser Bahn aus, um gute „Glennen" zu erzielen, doch dürfte nach dem Wasserfegen, der in der Nacht zum Mittwoch ausgegossen wird, der volle Rodelbetrieb aufgenommen werden können.

Die Rodelbahn am Ochsenpferch bei der Hindenburgbrücke ist teilweise am Dienstag für Schlitten benützungsfähig gewesen.

In den Hafenanlagen hat der Frost teilweise zu der Bildung einer Eisdecke geführt. Besonders der Industriehafen ist an den Rändern leicht zugefroren. Durch die Schiffahrt konnte jedoch das Fahrwasser offen gehalten werden, während der Verbindungskanal infolge der Strömung eisfrei geblieben ist. Wenn die Kälte weiterhin anhält, werden sich auch bei der Schiffahrt die Verhältnisse ändern.

Unsere Kleinen lauschen der Märchenerzählerin

Lene Blankenfeld erzählt etwas

Seiden-Stoffe

Hammer-Crêpe doppeltbreit, i. den Farben braun, marine, crise, bordeaux, schwarz ... Mtr. **1.90**

Flamisol doppeltbreit, in den Farben braun, grau, rot schwarz ..... Meter **2.90**

Flamisol travers herrliche Modefarben Edelqualität ..... Meter **3.90**

Diagonal-Reversible das hochmoderne Gewebe in wundervoller Qualität ..... Meter **3.90**

Hammerkrepp bedruckt, doppeltbr. ... Mtr. **4.50** | **Hammerkrepp** einfarbig, doppeltbr. ... Mtr. **2.50**

Hammerkrepp bedruckt, doppeltbr. ... Mtr. **4.50** | **Flamisol** einfarbig, doppeltbr. ..... Mtr. **3.90**

Krepp-Maroc bedruckt, doppeltbr. ..... Mtr. **3.35** | **Krepp-Reversible** einfarbig, doppeltbr. ..... Mtr. **4.75**

Krepp-Maroc bedruckt, doppeltbr. ..... Mtr. **3.90** | **Ottoman-Soutle** einfarbig, doppeltbr. ... Mtr. **6.35**

Krepp-Maroc bedruckt, doppeltbr. ..... Mtr. **3.90** | **Chevrette** einfarbig, doppeltbr. ..... Mtr. **4.90**

China-Krepp reine Seide bedr., doppeltbr., Mtr. **7.35** | **Rindenkrepp** einfarbig, doppeltbr. ..... Mtr. **6.90**

Angora und Stichelhaar das moderne Wollgewebe Meter **3.90, 2.50, 1.95**

Hermann Fuchs MANNHEIM · AN DEN PLANKEN NEBEN DER HAUPTPOST

Waschsamte in allen Preislagen und schöner Auswahl

Deutsche Arbeitsfront

DHV – Ortsgruppe Mannheim

Als erste gesellige Veranstaltung für die deutsche Arbeitsfront findet mit Genehmigung der Kreisleitung der NSDAP. am Samstag, den 9. Dezember 1933, 20.15 Uhr, ein

„Deutscher Abend"

im Nibelungensaal des „Rosengarten" statt. Mitwirkende: Mitglieder vom Nationaltheater Mannheim. SA.-Kapelle Nr. 171 unter Leitung MZF. Homann-Webau.

Nach Abwicklung der Vortragsfolge **Tanz**

Eintrittskarten zu RM. —,80 (einschl. städtische Einlaßgebühr) sind bis 4. Dezember 1933 bei allen Angestellten- und Arbeiterverbänden und den Betriebsvertrauensmännern des DHV., der NSBO, Kreisbetriebszellenleitung, L 12, 2, ab 5. Dezember 1933 nur auf der Geschäftsstelle des DHV., C 1, 10-11, erhältlich.

Der Reinertrag der Veranstaltung wird dem Winterhilfswerk zugeführt.

Gesellschafts- Turnier- **TANZ** im maßgebenden deutschen Stil Kurse - Zirkel - Privatstunden

C. & L. Koch Elisabethstraße 11, am Werderplatz Fernsprecher 44757 8708K

Bruckmann- und Bremer- Bestecke

in Silber, versilbert und Alpaka in allen Zusammenstellungen stets vorrätig auf Lager 9342K

Ludwig Groß, F 2, 4a

Todesanzeige

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, Herr

Julius Schaller

heute unerwartet verschieden ist.

Mannheim, den 3. Dezember 1933.
Schwarzwaldstr. 4a

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Schaller geb. Tauwel

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 7. Dezember 1933, nachmittags 2 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

1878 K

Auf vielseitigen Wunsch wiederholen wir den **Vortrag** unseres Vorsitzenden **H. Daub**

„Was ist Astrologie"

am Donnerstag, 7. Dezember 20.30 Uhr im Rest. Pergola a. Wasserturm

Freunde der Astrologie Eintritt frei. Jedermann ist herzlich eingeladen. 11122K

Teppiche, Brücken
Bettvorlagen, Läuferstoffe
Tisch- und Diwandecken
Vorhänge
Herrmann Regelin
O 7, 25 Kunststraße

Hohner Accordeon
Club-Modelle
kaufen Sie vorteilhaft im
Musikhaus E. & F. Schwab
K 1, 5b und J 1, 19

Neue Kurse beginnen am 1. Dezember, 20 Uhr, in unserem Konzertsaale, S 1, 13, 2 St. Anmeldung sofort erbeten 5435K

Für den Sport

empfiehlt meine **Juchten-, Collonil-, Krebsfette** sowie **Oele, Stiefelstrecker Schuhnestel** in allen Längen und Farben, **Marsch-Wandereinlegesohlen** in großer Auswahl. 9331K

F 3,1 Carl Kamm F 3,1

Berufsmäntel
für Damen und Herren
ADAM AMMANN
Tel. 33789. Mannheim, Qu 3,1
— Spezialhaus für Berufskleidung —

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Brucheinklemmung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine Spezial-Bandagen nach Maß und ärztl. Verordnung haben sich viele Bruchleidende selbst geheilt. Garantieschein. Probezeit 14 Tage. Bandagen von RM. 15.— an. Kostenlose Besprechung in: Heidelberg, Do., 7. Dezember, von 8—1 Uhr im Hotel Nassauer Hof, Plöck 1. Weinheim, Do., 7. Dezember, von 2½—6 Uhr im Gasthaus zum Goldnen Bock. Mannheim, Fr., 8. Dezember, v. 8—12 Uhr im Hotel Union.

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung

K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln
Richard-Wagnerstraße 16

Besuchen Sie die

WEIN-PROBE

der Vereinigten Weinbergbesitzer von Weisenheim am Berg (Pfalz), am Donnerstag, den 7. Dezember 1933, in der Winzergenossenschaft zu Bad Dürkheim. Sie finden dort

1932er und 1933er Weiß- und Rotweine

die am 14. Dezember 1933, nachmittags 1 Uhr, versteigert werden. Auskunft und Listen durch den Verein (Telefon 56, Freinsheim).

8978K

Beleuchtungskörper aller Art
nur beim Fachmann / Neubeziehen von Lampenschirmen
Lampen-Schuster, E 3, 7
Inhaber: A. Dietrich
Ratenzahlung über Gaswerk
Verkauf gegen Ehestandsdarlehen
9773 K

Berücksichtigen Sie beim Einkauf nur unsere Inserenten!

Markenartikelfirmen
sowie
Versandgeschäfte
benutzen für ihre Werbung mit sicheren Erfolgsaussichten nur

Die Braune Post

mit einer wöchentlichen Auflage von

750 000 Exemplaren

(wöchentlich steigend)
Viele Anerkennungsschreiben!
Werbeleitung des Völkischen Verlages
Düsseldorf, Albert-Leo-Schlageter-Allee 21

Wirtschafts-Rundschau

Vom südwestdeutschen Schnittholzmarkt

Der Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschlands, Stg. Freiburg i. Brsg., teilt folgende Notierungen der Produzenten bei Lieferung an Wiederverkäufern am Stichtag des 24. November 1933 mit:

A) **Rundholz** (Preise frei Waggon Karlsruhe): 1. Bauholz, normale Listen von 8 mal 8 cm aufwärts, schwächere Dimensionen gehen zum Rahmenpreis, scharfkantig 43.00 RM., südd. vollkantig 40.00 RM., mit südl. Waldkante (rhein. vollkantig) 38.00 RM., dankantig 36.00 RM. Vorratsholz von 3 bis 6 m Länge mit ca. 4.5 m Durchschnittslänge und 8/8 cm Querschnitt aufwärts 32.00 RM per cbm bei Längen bis einschl. 9 m. Längere Stücke erfordern einen Aufpreis von 1 RM. je cbm für jeden angefangenen Meter. 2. Kreuzrahmen, 4.50 m lang, 6/6 cm aufwärts scharfkantig 42.00, gut 40.00, Verschnittslängen 3—5 m lang 39.00 RM. per cbm. 3. Bretter und Dielen, reine und halbreine 1" 5—7" 55.00, 8—9" 63.00, 10—11" 68.00, 12" 71.00 RM., gute Dielen 12" 73.00, unsortierte Hobelbretter, rauh, 5 bis 8" 24 mm 4.50 m lang 49.00, 24 mm 3—6 m lang 52.00, 26 mm 3—6 m lang 56.00 RM. Ausschußbretter 16' 1" 4.50 m 5" 36.00, 6—7" 37.00, 8—9" 38.00, 10—11" 40.00, 12" 42.00 RM. Ausschußdielen 16' 12" 5/4" 42.00, 1½" 41.00, 2" 40.00 RM. Verschnittlängen 3—6 m 1" A. ohne 4.50 m, 5—7" 35.00, 8 bis 9" 36.00, 10—11" 38.00, 12" 39.00, 3/4" Bretter werden mit einem Zuschlag von 6¼, 5/8" von 10¾, 1/2" von 12½ zu den Preisen für 1" Bretter berechnet. X-Bretter und X-Dielen 8—12¾ billiger als A. Schalbretter 3—6 m, 5—7" 1" 28.00 RM. per cbm. Schupfdecken (Schalbrettrauqualität) gehobelt, 3 bis 4.50 m lang, 3/4" (ca. 18 mm) stark 0.55 RM, 1 bis 2.95 m lang, 3/4" ca. 18 mm stark 0.45, 3—4.50 m lang 5/8" ca. 15 mm stark 0.50, 1—2.75 m lang 5/8" ca. 15 mm stark 0.40, 3—4.50 m lang 1/2" ca. 11 mm stark, aus 1" gespalten, 0.41, 1—2.75 m lang, 1/2", ca. 11 mm stark, aus 1" gespalten, 0.36 RM. per cbm. 4. Latten: gute Latten 4.50 m 1×2" 0.05 RM., 3 bis 3.75 1×2 0.04½, unsort. Latten 3—3.75 m lang, 0.03½, 4—6 m lang 0.04½. Ablatten 4—5 m 1×2" 0.03½, 3—3.75 m 1×2 0.03, Stempenlatten 1—2.75 m 1×2 0.02½ RM. per laufd. Meter. Spallerlatten ½×1", 2.75 m Länge im Durchschnitt, 0.75 RM. per Bund von ca. 75 lfd. Metern. 5. Blochware: Fichte und Tanne: unter 30 cm Durchmesser 43.00, 30 bis 35 cm 50.00, über 35 cm 55.00 RM. per cbm. Kiefer je nach Qualität. 6. Hobelware, Hobelbretter 3—6 m aus 5—7" gut 1.65, 3—6 m aus 5—7" unsort. 1.45, aus A-Brettern (2. Sorte) einseitig gehobelt, 3—6 m aus 5—7" 1" 1.25 RM. per qm. 7. Rauhspund 3—6 m aus 5×8" 1.05 RM. per qm.

B) **Laubholz** (Preise ab süddwestdeutsch. Lieferwerk oder Lager): Blochware, Eiche 25 mm aufwärts, stark 45 cm Durchmesser aufw., 1. Qual. 140—160, 30 bis 44 cm Durchmesser aufw. 1. Qual., 115—130 RM. per cbm, 2. Qual. 110—120 bzw. 95—105 RM. per cbm. Ia Eichendicken je nach Durchmesser 10—20 mm 170—220 RM. Besonders zarte, feinjährige Blochware und Dicken je nach Provenienz, 30—50% mehr. Rotbuche 25 cm Durchmesser, 25 mm aufwärts, 1. Qual., 72—78, 2. Qual., 60—70 RM. 30—44 cm Durchmesser 25 mm aufw., 1. Qual. 60.00—70.00 RM., 2. Qual. 50—60 RM., gedämpft 15 % mehr. Dicken 10—20 cm je nach Stärken 10—20% mehr. Esche 40 cm Durchmesser, 25 mm aufw., 1. Qual. 175.00 RM., 2. Qual. 130.00—150.00 RM., 30—39 cm Durchmesser, 25 mm aufw., 1. Qual. 140.00 RM., 2. Qual. 90.00—110.00 RM. per cbm, ganz zähe Biegeesche 20% mehr. Weißbuche 25 mm aufw. 85.00 bis 115.00 RM. per cbm, Erle 25 cm Durchm., 25 mm aufw., 1. Qual. 85.00—100.00 RM., 2. Qual. 65.00 bis 75.00 RM., Dicken 10—20 mm je nach Stärke 10—20% mehr. Nußbaum, 40 mm Durchmesser, 25 mm aufw., 1. Qual. 250.00 RM per cbm. Pappel, 35—40 cm Durchm. 25 mm aufw., stark, 75.00—80.00 RM., schwächeres Material 55.00—65.00 RM., Ia Dicken 20% mehr.

Die Neckarschiffahrt im November

Die Neckarschiffahrt hatte auch im Oktober unter den Kleinwasserverhältnissen sehr stark zu leiden. Der Schiffsverkehr war infolge von Vornahme von Versuchen durch das Neckarbauamt auf der kanalisierten Neckarstrecke am 26. und 27. November von Schleuse Schwabenheim aufwärts bis einschließlich Schleuse Rockenau gesperrt. Von Mannheim fuhren 17 Schleppzüge und 3 Lokalzüge mit zusammen 83 Kähnen zu Berg, von denen 67 mit Gütern für Heilbronn beladen waren, sowie ein Kahn mit Spundbrettern, ein Kahn mit Zement und acht Kähne mit Kies zum Kanalbau am unteren Neckar (Heidelberg, Eberbach und Guttenbach). Die restlichen sechs Kähne schleppten leer zu Berg nach Zwischenstationen zum Steine- und Salzladen. Zu Tal sind 75 Kähne und zwar 56 mit Salz und 19 mit Getreide, Gütern und Schienen abgefertigt worden.

Die Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke an Arbeitnehmer

Der Wortlaut des Runderlasses des Reichsfinanzministeriums

Berlin, 4. Dez. Der in der amtlichen Meldung vom 2. Dezember über die Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke an Arbeitnehmer erwähnte Runderlaß des Reichsfinanzministeriums hat folgenden Wortlaut:

Es gibt Unternehmer, die ihren Arbeitnehmern eine einmalige Zuwendung über die vertraglich vereinbarten Zahlungen hinaus gewähren, insbesondere zu Weihnachten des gegenwärtigen Jahres. Nach dem geltenden Einkommensteuerrecht sind solche Zuwendungen, auch wenn sie einmalig sind, lohnsteuerpflichtig in dem gleichen Maße wie der vertraglich gezahlte Arbeitslohn. Um jedoch die Unternehmer anzuregen, ihren Arbeitnehmern einmalige Zuwendungen zu gewähren, ist im Paragraph 2 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 (RGBl. I Seite 491) bestimmt worden, daß einmalige Zuwendungen, die über den Betrag des vertraglich vereinbarten Arbeitslohns hinaus gewährt werden, nicht als Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes und nicht als Schenkungen im Sinne des Erbschaftssteuergesetzes gelten, wenn sie in der Zeit vom 1. August 1933 bis 31. Dezember 1933 und in Form von Bedarfsdeckungsscheinen erfolgen.

Bedarfsdeckungsscheine sind gegen Entrichtung des entsprechenden Betrages bei den Finanzämtern erhältlich. Sie berechtigen zum Erwerb von Kleidung, Wäsche und Hausgerät. Sie lauten auf je 25 RM. Es müssen infolgedessen die Zuwendungen an den einzelnen Arbeitnehmer einen Wert von mindestens je 25 RM. oder den Wert eines Mehrfachen von 25 RM. haben. Ein Höchstbetrag ist für die einmalige Zuwendung im Sinne des Paragraphen 2 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 nicht vorgesehen. Die Steuerbefreiung gilt jedoch Paragraph 2 Abs. 2 des bezeichneten Gesetzes gemäß nur für solche Arbeitnehmer, deren vereinbarter Arbeitslohn nicht mehr als 3600 RM. jährlich beträgt. Die Einzelheiten sind in den amtlichen Erläuterungen vom 20. August 1933 Abschnitt B dargestellt.

Die Steuerbefreiung erstreckt sich auf die Lohnsteuer, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, Ehestandshilfe der Ledigen und auf die Schenkungssteuer. Infolge dieser Befreiung scheiden die einmaligen Zuwendungen der bezeichneten Art auch als Bemessungsgrundlage für die Erhebung der Bürgersteuer und für die Erhebung von Kirchensteuer, soweit sich solche nach der Einkommensteuer bemißt, aus.

Da es Bedarfsdeckungsscheine nicht in verschiedener Höhe, sondern nur in Höhe des einen Betrages von 25 RM. gibt, kann für alle einmaligen Zuwendungen, die weniger als 25 RM. betragen, Steuerbefreiung nicht erlangt werden. Das gleiche gilt von einmaligen Zuwendungen, die mehr als 25 RM. betragen, in Höhe desjenigen Teils, der 25 RM. oder ein Vielfaches von 25 RM. übersteigt.

Beispiele:

A. Die einmalige Zuwendung beträgt 20 RM. Dieser Betrag bleibt unter der für Bedarfsdeckungsscheine vorgeschriebenen Mindestgrenze zurück. Infolgedessen ist die Voraussetzung für Steuerfreiheit nach Par. 2 des Gesetzes über Steuererleichterung vom 15. Juli 1933 nicht gegeben.

B. Die einmalige Zuwendung beträgt 65 RM. In dem Fall kann Steuerfreiheit nur in Höhe von 50 RM. erlangt werden, nämlich dadurch, daß zwei Bedarfsdeckungsscheine zu je 25 RM. gegeben werden. Für die restlichen 15 RM. kann Steuerbefreiung nach Paragraph 2 des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 nicht erlangt werden.

Aus diesen beiden Beispielen ergibt sich eine steuerliche Schlechterstellung aller derjenigen einmaligen Zuwendungen, die weniger als 25 RM. betragen, und derjenigen Teile von größeren Zuwendungen, die 25 RM. oder ein Vielfaches davon übersteigen (Beispiele: 30 RM., 65 RM., 80 RM., 120 RM. usw.). Um diese steuerliche Schlechterstellung zu beseitigen und die Gebefreudigkeit insbesondere derjenigen Arbeitgeber anzuregen, die im Einzelfall nur einen Betrag von weniger als 25 RM. als einmalige Zuwendungen geben können, bestimme ich das folgende:

Einmalige Zuwendungen sind auch dann frei von Lohnsteuer, Abgabe zur Arbeitslosenhilfe und Ehestandshilfe der Ledigen, wenn sie im Einzelfall 25 RM. nicht erreichen und infolgedessen nicht in Bedarfsdeckungsscheinen, sondern in bar oder in Sachen (SA-Kleidung, Stiefeln, Wäsche, Nahrungsmitteln o. dergl.) gewährt werden. Das gleiche gilt von demjenigen Teil der einmaligen Zuwendung, der über 25 RM. oder ein Vielfaches davon hinausgeht (beispielsweise 5 RM. von 30 RM., 15 RM. von 65 RM. usw.).

Voraussetzung für die Gewährung der Steuerfreiheit ist, daß es sich um eine einmalige Zuwendung im Monat Dezember 1933 handelt. Der Begriff der einmaligen Zuwendungen setzt voraus, daß die Zuwendung nicht auf Grund des Arbeitsvertrages erfolgt und somit nicht als Teil des vereinbarten Arbeitslohns angesehen werden kann. Bei der Entscheidung der Frage, ob im Einzelfall die Zuwendung auf Grund des Arbeitsvertrages oder über den Rahmen des Arbeitsvertrages hinaus erfolgt, ist großzügig zu verfahren. Die Steuerbefreiung gilt auch in diesem Fall nur für solche Arbeitnehmer, deren vereinbarter Arbeitslohn nicht mehr als 3600 RM. jährlich beträgt.

Werden Sachgeschenke gegeben, so kann bei der Berechnung des Wertes ausnahmsweise von den Kosten ausgegangen werden, die der Arbeitgeber zum Erwerb der Sachgeschenke aufgewendet hat. Es können als Wertmaßstab also beispielsweise Großhandelspreise in Betracht kommen, zu denen der Arbeitgeber die Gegenstände eingekauft hat.

In Vertretung: (gez.) Reinhardt.

Börsen

Tendenzbericht der Frankfurter Abendbörse

Nach den Erholungen im Mittagsschlußkurs zeigte die Abendbörse zwar keine rückläufige Tendenz, die Umsatztätigkeit war aber infolge Ausbleibens von Kundenorders gleich Null. Während Klöckner, Stahlverein, AEG und Nordd. Lloyd unverändert einsetzten, kamen IG Farben ⅛ Prozent unter Berlin zur Notiz. Im übrigen hörte man gut behauptete Kurse. Renten lagen ebenfalls außerordentlich still, doch erhöhte Altbesitz unverändert und auch Neubesitz und späte Reichsschuldbuchforderungen nannte man freundlich behauptet. Fest lagen weiterhin die zertifizierten Dollarbonds und zwar zogen 6prozentige Preußen auf 48⅛, 6,5prozentige Stahlverein auf 47⅛ und 7prozentige Rhein-Elbe-Union auf 49 Prozent an.

Der Verlauf brachte weder eine Belebung des Geschäftes noch eine wesentliche Veränderung des Kursniveaus. IG Farben gingen auf 122⅞ zurück. Von Ausländern waren die Schweizerischen Bundesbahn-Anleihen weiter gesucht. Die 4prozentige ging um 2¼ auf 122⅞ und die 3,5prozentige um 1 Prozent auf 115⅞.

Bücher

Badischer Kalender 1934. 18. Jahrgang. Herausgegeben vom Landesverkehrsverband Baden, Karlsruhe. Verlag: Centralleihenbahnbuchhandlung Carl Schmitt, Heidelberg. Preis M. 2.25.

Im 18. Jahrgang begrüßt das schmucke Bildwerk des Badischen Kalenders wiederum seine Freunde, mit denen es froh ins neue Jahr hineinziehen will. Wenn in früheren Jahren meistens Darstellungen von Land und Leuten des Schwarzwaldes den Titel des Kalenders gegeben haben, so leitet die Ausgabe 1934 als Titelblatt eine Darstellung von Heidelberg als Vertreterin alter deutscher Romantik und des Landes der Burgen und Schlösser ein nach einem Gemälde von Franz Huth-Weimar. Von warmem Sonnenlichte übergossen liegt die Stadt fröhlicher Gesellen da; die gleiche sonnige Freude zeigen aber auch die frohen Gesichter und Landschaften, die den einzelnen Kalenderblättern ihren eigenen Reiz verleihen. Sie bedeuten eine fast unerschöpfliche Fundgrube für alle, die ihre Heimat und ihr Volk kennen lernen wollen. Stellen sie doch eine feste lebensvolle Verbindung zu Vaterland und Volkstum dar, wie sie das erneuerte Deutschland braucht. Da zeigen sie dem Leser die schöne deutsche Landschaft am Neckar und am Oberrhein, im Schwarzwald und am Bodensee, die so tausendfältig in ihrer Pracht ist, als habe sie der liebe Gott in einer Zeit besonders guter Laune geschaffen. Sie zeigen die Landschaft mit ihren aussichtsreichen Bergen und idyllischen Tälern, mit wildkosenden Gebirgsflüssen und munteren Wiesenbächlein, mit romantisch-schönen Wasserfällen und träumenden Bergseen, mit hochragenden dunklen Tannenwäldern, fruchtbaren Feldern, Wiesen und Bäumen. Sie zeigen aber auch die ehrwürdigen Schwarzwaldbauernhäuser und die biederen Menschen, die darinnen wohnen, im Schaffen und Wirken des Alltags, beim Gottesdienst des Sonntags, im bunten Treiben des Festtags. Liebliche Dörfer und Städte mit alten geschichtsübersponnenen Winkeln, Toren und Türmen zeigen sie, die wie Kostbarkeiten im weiten Gottesland liegen. Sie zeigen die Jahreszeiten mit ihren Köstlichkeiten: Die weiße Sportfreude des Schwarzwaldwinters, die blütenselige Zeit des Frühlings, den Sommer in üppiger Blumenpracht mit Wanderlust und Urlaubsglück und den bunten Herbst mit saftschwellten Naturgaben. Kunstwerke sind die vielen Lichtbilder, die in sorgsamer Auslese aus dem reichen Stoff dieser Art zusammengetragen wurden, in dieser Zusammenstellung selbst aber wiederum ein einziges großes Kunstwerk, das der Heimat und dem Volk gewidmet ist. — Der Kalender ist von allen Buchhandlungen oder direkt vom Herausgeber, dem Landesverkehrsverband Baden, Karlsruhe, Karlstraße 10, (Postscheckkonto Nr. 4422 Amt Karlsruhe) zum Preise von M. 2.25 zu beziehen.

Bei der Universitas, Deutsche Verlags-AG. Berlin, erschien kürzlich „Die Schwestern Rahde". Roman von Else Rade. Preis: karton. M. 4.80, Leinen M. 5.50.

Else Rade legt ihr Frauenbuch vor. Es ist ein „deutscher Roman", ohne Sentimentalität geschrieben, doch weiblich empfunden, einfühlend, lebensfrohe, mutig und zart, dabei durchleuchtet von einer schwebenden Heiterkeit, die allen ernsten Gegenwartsproblemen das Schwergewicht nimmt, ohne sie uns zu unterschlagen. Alle Konflikte und geheimen Seelengründe der deutschen Gegenwartsmenschen werden aufgedeckt. — Sechs junge Frauengestalten — von der kleinen Gärtnerin bis zur Studentin ist jeder Typus vertreten, der für die heutige Generation bezeichnend ist — und eine echte liebenswerte Mutter, die sie alle betreut, sie sind die Heldinnen dieses Buches. Von welchen Männern sie geliebt werden und wie sie diesen Männern in ihrem schweren Lebenskampfe helfen, das zu lesen ist spannend, fesselnd und voller Ueberraschungen bis zur letzten Zeile.

Märkte

Schlachtviehmärkte vom 5. Dezember 1933
Amtliche Schlachtviehpreise

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 906, Kälber 694, Schafe 67, Schweine 1879. — Marktverlauf: Alles mittel. — Preise: Ochsen: 28—32, 24—27, —; Bullen: 27 bis 30, 23—26, 21—23; Kühe: 26—29, 21—25, 16—20, 10—15; Rinder: 30—32, 25—28, 22—24; Kälber: 39 bis 41, 34—38, 27—33, 21—26; Schweine: —, 50—53, 47—52, 45—51, —; Schafe: 22—27, —.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 258, Kälber 309, Schafe 822, Schweine —. — Marktverlauf: bei allen langsam. — Preise: Ochsen: 27—31, 25—27, 24—26, 22—24; Bullen: 28—29, 23—26, 22—23, 19—22; Kühe: —, 22—25, 16—20, 11—16; Rinder: 27—33, 24—27, 22—24, 19—22; Kälber: —, 36—38, 33—36, 29—33; Schweine: 51—54, 50—53, 47—51, 45—47, —, —; Sauen: 35—39.

Freiburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 88, Kälber 192, Schafe 28, Schweine 424. — Marktverlauf: bei Rindern u. Kälber schlecht, bei Schweinen mittel. — Preise: Ochsen: 28—30, 24—26, 20—24, —; Bullen: 26—28, 22—24, —; Kühe: 18—20, 15—17, 12—14; Rinder: 29—31, 26—28, 22—25; Kälber: —, 33—35, 30—32, 28—29; Schweine: 50—52, 47—49, —; Schafe: 30 bis 32, 28—30.

Berliner Schweinemarkt

Auftrieb: 16082. Marktverlauf ruhig. Preise: 50—51, 48—49, 46—47, 43—45, 38—41; Sauen: 43 bis 45.

Hamburger Schweinemarkt

Auftrieb: 5481. Marktverlauf ruhig. Preise: 48—50, 46—48, 45—46, 42—44, 36—40; Sauen: 38 bis 46.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: Rinder 82, Kälber 117, Schafe 16, Schweine 322. — Marktverlauf: alles langsam. — Preise, Ochsen: 26—29, —, —, —; Bullen: 29 bis 30, 26—28, 25, —; Kühe: 19, 17, 13, —; Rinder: 30—32, 27—29, 25, —; Kälber: 34—37, 30—33, 28—30, —, —; Schweine: 53—54, 50—52, 47—50, —, —, —.

Stimmungsbericht von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war der Nachfrage entsprechend zu groß. Die Käufer hielten sehr zurück wegen schlechten Verbrauchs von Fleisch. Gesucht waren auf allen Märkten junge, gut ausgemästete Rinder und Ochsen und junge Bullen. Für Rinder konnten in Karlsruhe Preise bis zu 33 Pfennig und in Mannheim bis zu 32 Pfennig erzielt werden. Junge vollfette Ochsen brachten in Mannheim bis zu 32 Pfennig, in Karlsruhe bis zu 31 Pfg. Junge vollfleischige Bullen erreichten 29 bis 30 Pfg. Bei den Schweinen waren erstklassige Fettschweine gesucht; sie brachten in Karlsruhe bis zu 54 Pfennig. Geringe Fleischschweine waren sehr vernachlässigt. Der Auftrieb in Kälbern war auf allen Märkten sehr reichlich; es waren zu viel geringe Wurstkälber auf den Markt gebracht. Beste Kälber brachten in Mannheim 41 Pfennig, in Karlsruhe bis zu 38 Pfennig. Geringe Wurstkälber mußten zu sehr niederen Preisen abgesetzt werden.

Die Entwicklung der Großviehpreise für die nächste Zeit ist schwer vorauszusagen, jedoch haben sich auf den norddeutschen Märkten die Preise gut gehalten und liegen immer noch höher als in Süddeutschland. Daher ist mit einem starken Rückgang der Preise in Süddeutschland kaum zu rechnen.

Die Schweinepreise konnten sich halten, mußten aber in Norddeutschland etwas nachgeben, sodaß wohl damit zu rechnen ist, daß auch in Süddeutschland die Preise sich kaum werden halten lassen.

Gesucht sind erstklassige fette Mastkälber, die auch in Zukunft die Preise halten werden; dagegen sind geringe Wurstkälber wohl auch in Zukunft sehr vernachlässigt. Die Kälberpreise leiden unter der Konkurrenz des Wildes. Die nächsten Märkte werden in Anbetracht der kommenden Feiertage einen größeren Bedarf in ganz erstklassigen Schlachtieren haben; dagegen ist dringend davon abzuraten, diese Märkte mit geringen Qualitäten zu beschicken.

Frankfurter Abendbörse vom 5. Dezember 1933

Tag	4.12.	5.12.
Younganleihe	89,75	89,87
G'K. Tisch. Reichsanleihe 1927	—	—
Ant.-Schnitz. Reichs. Neubes.	16,90	16,95
do., Altbesitz 1 bis 10	90,62	91,37
Ver Stahlbonds	55,75	—
Schutzg.-Anl. 1908	8,82	8,80
Schutzg.-Anl. 1909	8,82	8,80
Schutzg.-Anl. 1910	8,82	8,80
Schutzg.-Anl. 1911	8,82	8,80
Schutzg.-Anl. 1913	8,82	8,80
Schutzg.-Anl. 1914	8,82	8,80
Türk. (Bgd.) G. 1	—	—
do. Zoll	—	—
Ung. St.-Rte. 1913	—	—
do. St.-R. v. 1910	—	—
Lissabon, St.-anl. 26	38,00	37,00
Rumän. verein. St.	—	4,50
do. do. do.	3,50	3,37
Mon. Rum. 1929	—	—
Bk f. Brauindust.	—	—
Bad. Hp. u. B.-Bk	—	—
Tt Bk u. Disco	52,50	51,00
Dresdner Bank	58,00	57,50
Reichsbank	165,00	164,50
Buderus Eisenw.	71,75	—
Feilenkirchener	56,00	55,75
Harpener	—	83,37
Kali Aschersleben	—	—
Kali Westeregeln	116,00	—
Klöcknerwerke	—	57,25
Mannesmannröhr	60,00	60,00
Mansf. Bergbau	—	25,00
Phönix Bergbau	43,00	43,62
Rhein. Braunkohl	—	—
Deutsche Stahl	82,60	84,50
Laurahütte	—	16,50
Stahlverein	37,50	37,25
Accumulat. Berlin	—	—
Allg. Kunst. Unie	37,75	38,25
AGG. Stamm	23,25	23,25
Bekula	118,50	—
Bremen-Besigheim	—	—
Bemberg	—	43,00
Adam Akt.	135,50	133,50
Tt Eisenb. Bein	—	—
Cement Heidelbg.	—	—
Chem. Albert	—	—
IG Chemie voll.	138,50	137,50
IG. Chemie 50 %	124,37	124,50
Conti Gaoutchouc	142,75	140,00
Daimler Motoren	32,00	32,25
Disch. Erdöl	—	—
Dt. Gold- u. Silber	179,00	178,00
Disch. Linoleum	—	42,00
Dyckerh. & Widm.	—	—
El. Licht u. Kraft	100,50	101,00
El. Lieferungsges.	—	—
Eßlinger Masch.	—	—
IG. Farben	122,00	122,62
IG. Farb. Bonds	—	108,00
Felten & Guill.	49,50	48,00
Gef. f. El. Unternehm.	86,50	—
Goldschmidt, Th.	47,50	46,50
Hoch- und Tiefbau	—	—
Holzmann Ph.	—	65,50
Holzverkohl.-Ind.	—	—
Junghans, G. (St.)	—	28,00
Badmeyer & Co.	—	—
Miag, Mühlenbau	—	—
Momus	—	—
Montecatini AG.	—	—
Motoren Oberursel	—	—
Lech, Augsburg	—	—
Mainkraft Höchst	—	—
Metallges. Frkft.	—	—
Motoren Darmst.	—	—
Rhein. Elektr. Mh.	—	—
Rütgerswerke	51,25	51,25
Schuckert Nürnbg.	98,00	—
Siemens & Halske	138,00	140,00
Thür. Lief. Gotha	74,00	73,50
Leonhard Tietz	13,75	—
Zellstoff Aschaffbg.	37,00	—
Zellstoff Waldhof	—	—
Zucker, südbrsch.	—	—
D. Reichsbahn Vz.	106,75	106,37
AG. für Verkehr	—	56,00
Allg. Lokal & Kraft	—,	—
Hapag	10,00	—
Nordd. Lloyd	11,75	17,75
Anatol. I u. II	24,75	—
Anatol. G. B.	—	—
Tehuantepec, abg.	—	—

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst: Wilhelm Rauer
Verantwortlich für Reichs- und Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Rauer; für Badische u. Kommunalpolitik: Kurt Gerhel; für Unpolitisches, Bewegung, Lokales: Hermann Wacker; für Sport: Max Hoh; für Anzeigen: Arnold Schmid, sämtlich in Mannheim
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 61, Blücherstraße 12
Nachdruck sämtlicher Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H.
Verlagsleiter: Kurt Schönwitz
Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Reimungsdruck.
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 17—18 Uhr (außer Samstag und Sonntag)
Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr

Wegen Nierensteinleiden
in meiner Behandlung — anschließend dauernd eine Trinkkur mit
Überkinger Adelheidquelle
— „seither anfallfrei" aus einem Bericht des Herrn Dr. med. H. F. in C. Verlangen Sie so oft es Ihnen ist den interessanten Prospekt von der Mineralbrunnen A.-G. Bad Überkingen
Peter Rixius GmbH, Großhandlung, Mannheim, Verbindungskanal, linkes Ufer 6, Tel. 26790.7

Kleine H.B.-Anzeigen

Zu vermieten

Sofort vermietbar!
2 größere Räume in der Etage gelegen, m. elektr. Licht- u. Kraftanlage und sanit. Nebenräumen.
Kleinere Etage, 150 qm groß, sehr hell, mit elektr. Licht- und Kraftanlage.
Parterre gelegene Werkstatt, seither Modellschreinerei mit Oberlicht.
Parterre gelegene Werkstatt m. elektr. Licht- und Kraftanlage und groß. Kamin.
Kleinere Werkstatt mit Backofen, parterre gelegen, mit Einrichtung für Bäckerei.
Garagen.
Näher. unt. Nr. 6325K im Verlag ds. Bl.

Herrschaftliche
4-Zimmer-Wohnung
Nähe Wasserturm, 1 Tr., zum 1. April 1934 evtl. früher zu verm. 11 132*
Friedrichsring 14, 1 Tr. rechts.

1 Zimm. u. Küche
auf 1. Jan. zu vm.
Käfertal-Süd
Rupprecht-Gymnasiumstr. 13
(11 131*)

1 Zimm. u. Küche
an alleinst. berufst. Dame zu vm. Nähe Metzgl. Off. u. Nr. 10 804K an den Blg.

1 Zimm. u. Küche
sofort zu vermieten. Angebote unter Nr. 11 090* an den Verlag dieses Blattes.

1 Zimmer und Küche
bill. zu vm. (11 123*
Näh.: Riedfeldstr. 57

1 Zimm. u. Küche
zu vermiet. (11 110*)
Draisstraße Nr. 56 bei Müller.

Schöne (9673*)
2-Zimmer-Wohnung
m. Küche, 1 Tr., per 1. 1. 34 zu vermiet.
M 2, Nr. 1. (Laden)

Große
3-Zimm.-Wohn.
preiswert zu vermiet.
L 4, 4 (Höckel)
(11 080*)

Ein schön. Laden
mit 2 gr. Schaufenst. billig ab 1. Jan. 34 zu verm. Zu erfr. bei Kunstkeramik Geschw. Abmayr-Wolff, D 2, 15
(6321 K)

Leere Zimmer zu vermieten

1 leer. sep. Zim.
m. el. Licht, Kochgelegenheit, sofort zu vermieten. Näheres: H 1, 12 (Wirtsch.)
(11 135*)

Großes, leeres
Erker-Zimmer
sof. zu vm. (11 133*)
K 2, 15, III. rechts

Büro mit Lager
u. kl. Wohn. (el. L.) zu vermiet. G 3, 14.
(6353K)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Sch. mbl. Zimm.
an Herrn od. Fräul. sofort zu vermieten.
R 6, 7, 1 Tr. rechts
(11 074*)

Gut mbl. Zimm.
sof. zu vm. (11 082*)
N 4, 24, 2. Stock.

S 6, 18, III.: sch. mbl. Zimm.
sofort zu vermieten.
(11 087*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Junger Mann sucht
mbl. sep. Zimm.
bis 15. Dez. 33 zu mieten. Angebote m. Preis u. Nr. 6355K an den Verlag d. Bl.

Mietgesuche

Geräumige
2-Zimm.-Wohn.
m. Zubeh., Part. od. 2. Stck., in gut. Lage zum 1. Jan. 34 ges. Preisang. u. 11 136* an den Verlag d. Bl.

Schöne, sonnige
2- od. 3-Zimm.-Wohnung
mit reichl. Zubeh. auf 1. Jan. 34 von jg. Ehepaar ges. Preisangeb. u. 11 083* an den Verlag ds. Bl.

Mitt. Beamter sucht auf 1. Jan. 34 eine
3- bis 4-Zimm.-Wohnung
mit Bad sowie allem Zubehör. Bevorzugt wird N. Friedrichsbrücke, Neckarstadt od. Sandhofen. Angebote unter Nr. 6356K an den Verlag dies. Bl.

2 gut möblierte
Schlafzimmer
evtl. m. kl. Wasser u. Hzg., von berufst. Herrn u. Dame p. 15. Dez. 33 in der Nähe v. N 7 gesucht. Off. m. Preis inkl. Licht u. Hzg. u. Nr. 9674* an d. Verl.

Zu verkaufen

Kompl. 72teil. (6359K Al. H. 42b
Silberbesteck
(100 gr schwere Silberauflage) mit rostfrei. Klingen, ganz neu, für RM. 85.— sofort gegen bar abzugeben. Angebote unt. D. O. 6775 an die Exped. ds. Bl.

Verkauf v. gediegenem Möbel
Prachtv. Speisezimmer, Herrenzimmer, Kücheneinrichtung, Biedermeier-Vitrine, Barock-Kommode, Dielenschrank, Backensessel, Klavier, Aufstellgegenstände, Bronzen, Porzellane, Gemälde, schöne Einzelmöbel neu und gebr., Rollschränke, Lederklubgarnitur 3teil., weißer Glasschrank für Arzt und vieles andere in allen Stilarten. Auft. Seel, Qu 4, 5, Rückgeb., Fernsprecher 325 06.

Flügel Blüthner, wie neu noch nicht eingespielt, sowie einige Markenklaviere wie Pfeiffer, Stuttgart etc. Andere gut erhalt. ab M. 320 an zu verk.
J. Schmitt, S 6, 26, Pianol., k. Laden

3 Bd. Imperialismus 3 Bd. Dt. Dokumente präsh. zu verk. Ang. u. 11 130* an den V.

Gebr. Theken zu verkaufen.
C 1, 16. (11 075*)

Buttermaschine
m. Kneter, wenig gebraucht, bill. zu verk. A. Kolb, Neckarau, Friedrichstraße 16a.
(11 115*)

Fast neuer
Zimmerofen
zu verkaufen. (11092*
Burgstr. 16, II. r.

Achtung! — Achtung!
Obenw. Tafelobst Christbäume und Tannenzweige
hat abzugeb. (6318K)
Herberich,
Neckarau, Luisenstr. 46 zum „Luisenhof".

1 Wintermantel
1 blauer Anzug neu, Gr. 48, bill. zu verkaufen. (11 119*)
Seckenheimer Str. Nr. 53, pt. rechts.

Gebr. Knabenrad
gebr. Dezimalwaage beide bestens erh., zu kauf. ges. Das. 1 gut erh. Ofa, 4 Volt, billig zu verk. Ang. unter 6328 K an den Verl.

Echter brauner
Fohlenmantel
mittl. Figur, zu verk. U 4, 26, pt. rechts.
(11 139*)

Kinderbettstelle
weiß, f. 7 ℳ zu verk. Glück, Waldhofstr. 37
(11 137*)

Gelegenheitskauf!
Radio „Mende"
Netzempf. m. eingeb. Lautspr. zu 75.— ℳ zu verkaufen. (11081*
D 2, 11 (Hof)

Schöner Kinderkastenwagen und Bettchen bill. zu verk. (11 134*
Pfalzpl. 16, IV. r.

Mit Zeppelin nach Spitzbergen!
Das gr. Werk v. der Exp. 1911 mit 100en Farbenaufn. u. Prof. Wiethe. Nur 5 Exemplare in der Welt! Hoher Sammlerwert! Zu verkauf. (11 080* Anz. v. 1—½3 Uhr. M 6, 17, pt. rechts.

Schlafzimmer
wenig gebr., sowie schöne Küche, ganz billig abzugeben:
Alphornstr. Nr. 37
Schreinerei,
Bedarfsdeckungsscheine w. a. (10 838*)

Sie finden stets Gelegenheitskäufe in
Brillantschmuck
Kunstgegenständen
Gemälden
Perser-Teppichen
antiken u. modern. Möbeln (8769 K
Kunsthandlung
Distelhut
M 1, 2a.

Puppenküche, Kaufladen, Burg, zu verkaufen. (10 729*)
Heim, S 6, 31.

Oelgemälde,
Landsch., Stillleben, Blumenstücke, Köpfe u. Genrebilder rücksichtsl. herabgesetzt auf die Hälfte des Wertes (6494 K
Kunstkammer Stammer, O 4, 17, Kunststraße.

Fahrräder
in allen Ausführung, auch Geschäfts- und Kinderräder sowie gebr. billig abzugeb.
Doppler, K 3, 2.
Fahrradhandlung.
(10 401 K)

Offene Stellen

Arbeitslos 6354K
sein, ist bitter und mancher würde in einem **neuen Beruf** gut vorankommen. Hierzu bieten wir Gelegenheit, indem wir Damen und Herren, die Vertrauen haben, ausbilden. Meldungen sind erbeten
Große Merzelstraße 7, parterre links

Alleinverkauf
schl. Sache (DRP), konkurrenzl. Apparat f. Bäcker, Hot., Gasthäuser, Metzger, Krankenhäuser usw. zu verg. 2—400 ℳ erforderl. J. Sträßer, Stuttgart, Böbl. Straße 113.
(6360K Al. H. 42b)

Feudenheim
Halb-Tags-Mädchen
sofort ges. (11 120*)
Vorzust. Schelmenbuckel 35, 3. Stock.

Stellengesuche

Oberbayrische Stimmungskapelle
sofort frei für Samstags und Sonntags, evtl. auch wochentags. Zu erfrag. unt. Nr. 11 129* im Verlag ds. Bl.

Wirkungskreis
evtl. gute Vertretung gesucht. Telefon, Wagen, evtl. Kaution zur Verfügung. Zuschriften unter Nr. 11 084* an den Verlag ds. Bl.

Suche f. Verwandte v. Lande, 18 Jahre, Bolw., ehrl., fleißig, gute Erziehg., l. Kochen u. Hausbld. erf. auf 1. 1. Stelle. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Anfragen unter Tel. 41 484, (11 089*)

Fräulein, 37 J., sucht Stelle
zur Führg. des Haushalts. Zuschr. unter 11 140* an den Blg.

Junges, braves
Mädchen
15½ Jahre alt, groß, **sucht Lehrstelle**
als Verkäuferin i. d. Textilbranche f. sof. od. später. Gefl. Zuschriften unt. 11 009* an den Verlag.

Verschiedenes

Nikolaus kommt auf Bestellung ins Haus!
Kurt Wolf,
S 6, 43. (11 121*)

Immobilien

Feudenheim
5-Zimmer-Villa, 13 000 ℳ, Anz. 6—8000 ℳ, zu verk. Friedr. Rhym, NSDAP., Feudenheim, Hauptstraße 138. Telephon 514 77.
(11 127*)

Zugeteilter Bausparvertrag
40 000 Mk., Kaufpreis ca. 12 000 Mk. an entsch. Bauinter. abzugeben. Eilangeb. u. Nr. 11 128* an d. Verl. d. Bl.

Sofort zu verkauf.
Anwesen
geeign. f. Gärtnerei od. Tierzucht. Zu erf.
Georg Pfister, Zimmermeister, Ostersheim, Goethestraße 3.
(10 631 K)

Achtet den Mittelstand —

Höchste Zeit ..

an Ihre Wintersport-Ausrüstung zu denken. Lassen Sie Ihre Einkäufe nicht anstehen bis kurz vor der Tour, denn jetzt kaufen Sie in Ruhe und haben die Vorteile der reichhaltigen Auswahl und individuellen Bedienung.

Verlangen Sie den neuen Wintersport-Katalog!

Engelhorn & Sturm
Massgebendes Sportartikel-Geschäft für Damen, Herren und Kinder
Mannheim O 5, 4/7

Perwachs
hält was es verspricht: bohnert glänzend, glättet nicht
... Auch zum Polieren aller Möbel, Leder, Stein- und Marmorsachen unübertroffen
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H., Düsseldorf

Küchen in moderner und geschmackvoller Ausführung, mit reichhaltiger Inneneinrichtung, lasiert u. elfenbeinlack.
RM. 175.- 195.- 220.- 250.- 270.- 300.- 330.- usw.
Möbelhaus Meyer & Hahn
Bellenstraße 2 (hinter Hauptbahnhof)
Entgegennahme von Ehestandsdarlehen! Besuchen Sie uns unverbindlich!

Zwangsversteigerungen

Donnerstag, 7. Dezember 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 gebrauchtes Speisezimmer, 11 Weinfässer verschieden. Größe, 1 Schreibtisch und Sonstiges.
Ferner im Wege der öffentlich gebotenen Versteigerung:
1 Reflektor und ca. 10 000 photograph. Platten.
Morath, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 7. Dezember 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier (Blüthner), 1 Standuhr, ein Credenz, 1 Aktenrollschrank, 1 Schreibmaschine (Continental) und Sonstiges.
Mannheim, 5. Dez. 1933.
Bär, Gerichtsvollzieher.

Donnerstag, 7. Dezember 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Klavier, 4 Radio-Apparate, 1 Warenschrank, Bilder, Bettecke, zwei Eßservice, 1 Kaffeeservice, 1 Chaiselongue, Büfett, Credenz und sonstige Wohnungseinrichtungsgegenstände.
Mannheim, den 5. Dez. 1933.
Gruninger, Gerichtsvollzieher.

Heirat

Landwirtstochter
bietet tücht., ev. Landwirt von 24 bis 30 Jahren Einheirat. Gefl. Zuschriften mit Bild unt. Nr. 6327 K an den Verlag ds. Bl. erbeten.

Versteigerungen

Donnerstag, 7. Dezember 1933, nachm. 2 Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, gemäß § 1234 BGB. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
1 große Tafel mit 2 Böcken, 2 Tische m. Schubladen, 1 Sitzbänkl, 1 Rollschränkchen, 1 Maschinenschreibtisch, 1 Papierkorb, 1 Uhr, 1 Partie alte Briefmarken.
Vormittags 10 Uhr Werftballenstraße 15: 5 eiserne Träger.
Mannheim, den 5. Dez. 1933.
Braselmann, Gerichtsvollzieher.

Kaufgesuche

Strickmaschine
zu kauf. ges. Zuschr. u. 11 073* an den V.

Gebr. Linoleum zu kauf. gesucht.
Angeb. u. 6326K an den Verlag dies. Bl.

Gut erhaltener
Ausziehtisch
für Eßz., bell Eiche, möglichst m. Stühlen gesucht. Angebote u. 11 085* an den Blg.

Suche f. m. 3 Kinder zu Weihn. 1 Klavier zu kauf. Angeb. unt. 11 036* an die Exp.

Unterricht

Wer erteilt
Ziehharm.-Unterr. Angebote u. M. H. 2734 an Ala Haasenstein & Vogler, Mhm.
(6358K)

Automarkt

Lastwagen 5 To. Anhäng. 5 b. 6 T
gut erhalten, preiswert abzugeben.
Schwetzingen, Scheffelstr. Nr. 7.
(10 635 K)

Herrenfahrer
erhalten Auto u. bill. Berechn. 6 6, 15, Tel. 316 78. (4853K

Tiermarkt

Passend. Weihnachtsgeschenk: acht Wochen alte, graue u. schwarze
Angorakätzchen
zu verkaufen. (11077*
Stay, Weidenstr. 9.

Jg. reinrass. Rauhh.
Fox-Terrier
(Männchen) zu kauf. gesucht. Ang. m. Pr. unt. Nr. 11 079* an den Verlag dies. Bl.

Die nationalen Buchdruckereien Mannheims

Alle vorkommenden Druckarbeiten für Handel und Industrie, Vereine und Private (von der kleinsten Karte bis zum größten Werk) werden geschmackvoll und rasch hergestellt. Bei Bedarf verlangen Sie unverbindliche Vertreterbesuche.

Buchdruckereien Schmalz & Laschinger
Mannheim, R 3, 14/15, im Hause des „Hakenkreuzbanner" (Tel. 26748) und C 2, 6 (Tel. 26730)

Schwetzingen und Umgebung

Küchen, Schlaf- u. Speisezimmer
Stets günstige Gelegenheit durch die Ehestandshilfe 2639K
bei **Dietrich, E 3, 11**
Schwetzingen, Mannheimerstr. 28

Am Donnerstag, 7. Dezember 1933, 11½ Uhr, werden im Bauhof, Wildemannstraße hier, der Dunganfall im städt. Farrenstall (4 Boxe) sowie 2 Ziegenböcke öffentlich versteigert. 10642 K Schw
Der Bürgermeister.

Meine Zahnpraxis
befindet sich jetzt
Clementine-Bassermannstr. 4
Oskar Meßmer, Dentist
staatlich geprüft.
Sprechstunden: Vormittags v. 9—12 Uhr, Nachmittags v. 2—7 Uhr
Bei sämtlichen, auch den kaufmännischen Krankenkassen zugelassen.

ALHAMBRA

Heute zum ersten Male!

Ein berückender Dreiklang

von
Musik, Landschaft und heiter-origineller Handlung
mit bester deutscher Besetzung

Paul Otto, Otto Sauter-Sarto, Max Gülstorff
Ery Bos, Hans Ad. v. Schlettow, Hans Stüwe u. a.

Die Rosl vom Traunsee

Ein Lied der Liebe

umwoben von Leben, Musik und Tanz, das höhlichste Stimmung auslöst und Stunden unbeschwerter Heiterkeit gibt

Traunsee mit herrlichster Umgebung

bilden den bezaubernden Rahmen der lustigen Handlung.
Ausgezeichnet das Vorprogramm:

„Melodie des Südens" — Neueste Fox-Woche — „Ins Alpen-Paradies"

Anfangszeiten: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

Ein einziger Triumphzug
vom Kongreß des Sieges
ist das historische Dokument
Reichsparteitag 1933 in Nürnberg

Der Sieg des Glaubens

Künstl. Gestaltung: Leni Riefenstahl
Eine gigantische Bildsinfonie
in der ganzen Welt Zeugnis ablegend
vom Willen des Volkes und dem Vertrauen zum Führer.

Hervorragend das angepaßte Beiprogramm:
„Feier der nationalen Erhebung 1923"
„Blut und Boden" 10074K
Grundlagen zum neuen Reich

Neueste Tonwoche
Jugendliche willkommen!
Beginn 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

ROXY

Die größte 1308K
Weihnachtsfreude
für den deutschen Jungen ist ein
Tankgeschwader
wunderschön, groß und massiv
8 Tanks, 4 Kanonen u. 10 echte Bleisoldaten zus. für nur 7.90 Mk
franko Nachnahme.
Direkt vom Hersteller
H. Hechler, Hainstadt
Kreis Offenbach - M.

Teppiche
Bauer & Leicher
Heidelberg
Anlage 7, Tel. 3856
5213K

Achtung!
Alle Arten
Pferdedecken
kaufen Sie bill. bei
Lorenz Schütz, R 3, 12.

Waffen - Pfund
Mannheim
Marktplatz, G 2, 6.
Telephon 22 262.
Alle Arten Sportartikel und Ausrüstungen. Fahrtenmesser. H.-J.-Seitengewehre.

Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

UFA

NUR NOCH HEUTE UND MORGEN
Karin Hardt
Carl Balhaus
Hans Brausewetter
Karl Ludwig Schreiber
Götz Wittgenstein
im
Abel mit der Mundharmonika
nach dem gleichnamigen Roman v. Manfr. Hausmann
• ..... und das geschmackvolle Beiprogramm •
6857K
Die Jugend hat Zutritt!
•
2.30 | 4.30 | 6.30 | 8.30

UNIVERSUM

Heute Mittwoch, 6. Dezember
großer deutscher
Liederabend
im Pfalzkeller, N 7, 8
Inh. Ph. Gerbert
Ausgeführt vom
Landhäuser-Quartett
(Liederkranz Waldhof)
Zum Vortrag kommen:
Alte Soldatenlieder, Volkslieder, Original Pfälzer Lieder, moderne Schlager und solistische Darbietungen
Mittwoch Verlängerung
Jeden Samstag Verlängerung.
Warme Küche bis 2½ Uhr 9419K

Küchen
Schlaf- und Speisezimmer
Günstige Gelegenheit durch Ehestandsdarl.
Möbel-Florschütz
S 3, 4

Konditorei **Belbe** D 2, 14 u. P 7, 22
Der gute Butter-Zwieback
Paket 20 Pfennig
9811K

Heute abend
Nikolaus-Essen
im
Rosenstock, N 3, 5
Am Klavier: Xaver'l

STETTER
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2, 6
Das Spezialgeschäft für
Haus-, Bett- und Tischwäsche

Vor und nach dem **Zirkus** *geht man in den*
Markgräfler Hof
zur SS-Mutter
am Meßplatz **Langstr. 6**
10805K

Wer zum Zirkus geht besucht die Wirtschaft
Zum Capitol
Ecke Mittel- und Waldhofstraße
Gottlieb Bossert
Fleischer und Wirt 10807K

Vorzugskarten!

Wegen meiner sehr großen Unkosten und weil ich niemand benachteiligen will, bedauere ich lebhaft, weder jetzt, noch in den Schlußtagen meines am Mittwoch, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, beginnenden Mannheimer Gastspiels, Vorzugskarten ausgeben zu können. Dafür habe ich aber meine schon früher bekannt billigen Eintrittspreise noch weiter gesenkt, so daß jeder Sarrasani, die schönste Schau zweier Welten, auch mit der Familie besuchen kann. Selbst bei ausverkauften Häusern habe ich bei diesen Eintrittspreisen nur einen ganz bescheidenen Verdienst. Abends kostet der billigste Platz nur 50 Pfg. und ein Logensitz nur 3.— RM. In den täglichen Nachmittagsvorstellungen zahlen auch Erwachsene wie die Kinder nur halbe Preise! Ich will dadurch den Erwerbslosen, die ja nachmittags Zeit haben, die Möglichkeit geben, eine ungekürzte Circusvorstellung besuchen zu können. Ich werde mich freuen, wenn von diesen Erleichterungen möglichst reger Gebrauch gemacht wird und betone ausdrücklich, daß der Circus genau so gut geheizt und warm ist, wie jedes Theater, Varieté oder Kino. (6320K

HANS STOSCH
SARRASANI
Eröffnung: 6. Dezember abds. 8 Uhr

Außer der Eröffnungsvorstellung am Mittwoch, den 6. Dezember, und der Schlußvorstellung am Dienstag, den 12. Dezember, nachm. 3 Uhr, finden
täglich 2 Vorstellungen
nachmittags 3 und abends 8 Uhr statt, die absolut
gleich reichhaltig sind.

Nachmittags zahlen Erwachsene und Kinder auf allen Plätzen nur halbe Preise!

Tierschau findet statt: Samstag, den 9. und Sonntag, den 10. Dezember, vormittags 10—12 Uhr. Eintritt: Erwachsene —.50 RM., Kinder —.30 RM.

Im eigenen Interesse **Vorverkauf** benutzen! Karten sind erhältlich bei: Kaufhaus Schmoller, Am Paradeplatz (Tel. 212 95/7), Verkehrsverein Mannheim e. V., N 2, 4 (Telefon 252 58), Westdeutsche Kaufhof A.-G. (Zweigniederlassung Ludwigshafen), Ludwigshafen/Rh. (Tel. 602 11) sowie an sämtlichen Circuskassen ab 9 Uhr vorm., auch telephonisch unter Nr. 501 04/05.

Der Circus ist gut geheizt!

Nach dem Zirkus!!! Wohin?
Café Hansi Lampe
(hinter Zirkus) **Meßplatz 5**
Gemütlicher Aufenthalt! 10895K

Weinstube
Kurpfalz, K 2, 20
empfiehlt seine vorzüglichen Weine
Montag Dienstag Verlängerung
10834* *Clara Depper*

LIBELLE
Nachmittags 4.15 Uhr, abends 8.15 Uhr, das große **Varieté-Programm**
Verzehrpreise ab 63 -fg.

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 6. Dezember 1933
Vorstellung Nr. 114
Miete M Nr. 10. Sondermiete M Nr. 5.
Martha
oder: Der Markt zu Richmond
Oper in 4 Abteilungen, teilweise nach dem Plane St. Georges von Friedrich. — Musik von Friedrich Flotow. — Musikalische Leitung: Helmuth Schlawing — Regie Richard Hein
Anfang 19.30 Uhr. Ende 22 Uhr.
Mitwirkende:
Lotte Fischbach — Nora Landerich — Hugo Volsin — Heinrich Kappinger — Karl Mang — Karl Zöller — Else Wiesbeu — Gertrud Jenne — Luise Böttcher-Fuchs — Hans Schmidt-Römer — Robert Walden — Hans Karasek — Alois Bolze — Alois Sprünker
Morgen: Maria Stuart **Anfang: 19.30 Uhr**

Heute großer
Nikolaus-Abend
im
Gambrinus, U 1, 5
unter Mitwirkung der Kapelle
Toni Reil 9163K
Neu für Mannheim!

Weinhaus „Rosenhof"
Jeden *K 4, 19*
Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag
lange Nacht
Am Klavier: Breinle 9129K

Wo im Zentrum wird im Nu?
Repariert ein jeder Schuh? 3408K
„HansSachs" als Zeichen merk Dir schnell.
Dort kriegst Du's billig und reell!
PERFEKTA R 4, 9 Telef. 27194 Holen u. Bringen

Verband deutscher Naturweinversteigerer

Versteigerung naturreiner Weine

Am Donnerstag, den 7. Dezember 1933, mittags 12 Uhr, zu Wachenheim, im eigenen Hause Hauptstraße 2 versteigert die **Winzervereinigung e. G. m. b. H., Wachenheim**

5600 Liter 1931er und
22800 Liter 1932er Naturweißweine

aus besseren und besten Lagen von Wachenheim und Forst. 8965K

Allgemeiner Probetag:
am Versteigerungstag. — Liste zu Diensten.

Die größte Auflage

aller Zeitungen Nordwestbadens hat die einzige nationalsozialist. Tageszeitung, das

„Hakenkreuzbanner"

das damit fast restlos das Wirtschaftsgebiet Nordwestbadens beherrscht. Eine solche Zeitung

wirbt allein für Sie

wenn Sie diese als Insertionsorgan benützen.